Der Herr mein Psalm und mein Heil.

Christliche Lieder

für

kirchliche und häusliche Andacht

von

Friedrich Wilhelm Neßler,
evang. Pfarrer in Kreisfeld bei Eisleben.

Jh Lt E
428

Der Herr mein Psalm und mein Heil.

Christliche Lieder

für

kirchliche und häusliche Andacht

von

Friedrich Wilhelm Neßler,

evang. Pfarrer in Kreisfeld bei Eisleben.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Leipzig,

Verlag von Robert Friese.

1843.

Jesu Christo

dem Gottessohn.

Nicht uns, Herr! nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre.

Psalm 115, 1.

Klinget, klinget, heil'ge Lieder!
Preist den Herrn der Herrlichkeit,
Steiget auf und schwebet nieder,
Singet, was sein Mund gebeut;
Lobt ihn mit den starken Helden,
Deren Hand die Saiten rührt,
Meines Königs Ruhm zu melden,
Der auch mich zum Siege führt.

Dir muß sich mein Antlitz neigen,
Treuer Hirt und heil'ger Hort!
Ach, wohl möcht' ich vor dir schweigen,
Denn du bist das ew'ge Wort.
Doch du hörst des Kindes Lallen,
Das hinauf zum Himmel dringt,
Du vernimmst mit Wohlgefallen,
Was dir aus dem Herzen klingt.

Ströme denn aus tiefstem Grunde,
Herr! mein Lied, so dir's gefällt,
Ströme fort von Mund zu Munde,
Daß es rausch' in alle Welt!
Lehre deinen Jünger singen,
Tränk' ihn selbst aus heil'ger Fluth,
Laß dir selbst mein Lied erklingen,
Das es flamm' in Himmelsgluth!

Inhalt.

Seite:

Die Ankunft des Herrn. Adventslied. 3
Weihnacht. 5
Lob der Weihnacht.
1. Ehre sey Gott in der Höhe! 7
2. Friede auf Erden! 9
3. An den Menschen ein Wohlgefallen! 11
Der Stern des Heils. Am Feste der Erscheinung. . 13
Die Wunder des Herrn. Epiphaniaslied. 15
Lernet hören und reden. Epiphaniaslied. 17
Jesus am Kreuze. Ein Liederkranz für die Passionszeit.
1. Also hat Gott die Welt geliebt. 19
2. Vater! vergieb ihnen: sie wissen nicht, was sie thun. 21
3. Siehe, das ist dein Sohn! Siehe, das ist deine Mutter! 23
4. Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. 25
5. Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? 27
6. Mich dürstet! 30
7. Mich dürstet! 32
8. Es ist vollbracht! 34
9. Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände. . . 36
Charfreitag. 38

II.

	Seite:
Gebet auf Golgatha	40
Jesus lebt. Zu Ostern	41
Der Sieg des Evangeliums. Zu Ostern	43
Christengräber. Zu Ostern	45
Die Gruft des Auferstandnen	48
Der Herr ist erstanden	50
Der König des Himmels. Am Himmelfahrtsfeste	52
Der König der Heiden. Missionslied am Himmelfahrtsfeste	54
Vorpfingsten	56
Pfingsten	58
Bitte um den Freudengeist Gottes	61
Das himmlische Jerusalem. Zu Pfingsten	64
Die Werke Gottes	66
Vater, Sohn und Geist	68
Der Sieg des Glaubens	70
Das Lied von Gottes Erbarmen	72
An den Erlöser	74
Die rechte Hülfe	76
Heute	78
Herr! gieb Gnade	80
Die wahrhaft Frohen	82
Mit Jesu	84
Der Seelenfreund	86
Jesu Nähe	88
Der Schmerzenstiller	90
Das neue Herz	92
Der Weg des Lebens	94
Am Morgen	97
Im Sommer	98
Sey still!	100
Gott die Ehre!	102

	Seite:
Morgenfeier.	104
Süßer Schlaf.	106
Das Lied von den Bergen des Herrn.	107
Ich halte mich zu dir.	109
Am Abend.	111
Vor Einschlafen.	112
Beim Erwachen.	114
Die Blume des Feldes.	116
Die untergehende Sonne.	117
Nachtfeier.	119
Es kann leicht anders werden.	120
Gott mein Gut.	122
Selig sind, die reines Herzens sind.	123
Morgengelübde.	125
Gebet im Sonnenschein.	127
Das Lied der Brüder.	128
Der Hausvater nach Tische.	130
Mein Ziel.	132
Gott ist mächtig in dem Schwachen.	134
Luthers Glaubenssieg. Am Reformationsfeste.	136
Krieg und Sieg.	138
Christus der Weinstock.	140
Herr! segne mich.	142
Glaubensfreuden.	144
Vater, Sohn und Geist.	147
Kindes Gebet.	149
Bitte um Licht aus Gott.	151
Das Wort des Heils.	152
Wie lieblich sind Gottes Wohnungen!	154
Krankenandacht.	156
Der Getauften Siegeslied.	158
Der Engel der Prüfung.	160

Seite:
Mit Gott. 162
In der Wüste. 164
Durch Trübsal in's Reich Gottes. 166
Das auserwählte Geschlecht. 168
Aufblick nach oben. 170
Hoffnung in Liebe. 171
Antwort. 174
Pilgerlied. 175
Christus hat dem Tode die Macht genommen. . . . 177
Im Frühling. 179
Der Himmel auf Erden. 181
Auf dem Kirchhof. Am Todtenfeste. 183
Sehnsucht nach der Heimath. 185

Christliche Lieder.

Die Ankunft des Herrn.

Adventslied.

Wach' auf, des Herrn Gemeine!
Wach' aus dem Schlummer auf:
Zu dir im Gnadenscheine
Nimmt Jesus seinen Lauf;
Was noch kein Auge sah,
Und was der Engel Zungen
Verkündigt und gesungen —
Dein Hort und Heil ist nah.

Schon kommt er, dein Befreier
Aus Noth und Feindeshand,
Und Psalm und Siegesfeier
Und Segen strömt durchs Land.
Es rufet nah und fern:
„Herbei in dichten Schaaren!
Ihr sollet Heil erfahren,
Empfangt den treuen Herrn!"

Wann willst du endlich blicken
Zu deinem Heiland hin?
Wann willst du endlich schmücken
Dem König Herz und Sinn?
Weckt dich nicht seine Macht?
Tönt nicht, gleich Morgenglocken,
Der Hirtenstimme Locken? —
Erwach' aus Todesnacht!

Auf, auf! nicht länger säume,
Gemeine! schlummre nicht:
Sieh, wie durch Himmelsräume
Die Lebenssonne bricht!
Wie bald verkehret sich
Die Lust in Leid und Klagen!
Dem Heil willst du entsagen? —
Auf! auf! Bekehre dich!

O reicher Gottessegen!
Schon hörst du seinen Gruß,
Dir bringt auf Palmenwegen
Dein Fürst den Friedenskuß.
Wohlauf mit Herz und Sinn!
Zeuch hin mit Lobgesängen,
Mit Siegs- und Friedensklängen
Zum Freund der Seelen hin.

Weihnacht.

Heut' ist der große Tag des Herrn:
Ein Menschenkind geboren,
Kommt er vom hohen Himmel fern,
Zum Retter uns erkoren.
Der heut' auf Erden kommen ist,
Sein Nam' ist Heiland, Jesus, Christ:
Heut lasset uns frohlocken!

Nun freu' dich sein, o Christenheit!
Entschlage dich der Trauer,
Sein Glanz durchbricht die Dunkelheit,
Die trüben Nebelschauer;
Er strahlt, und — nieder sinkt die Nacht,
Und was sie bang und schrecklich macht:
Nimm auf den Glanz der Freuden!

Er kommt herab aus Gottes Höh'n,
Wo Licht in Strömen fließet,
Wo Engelheere jauchzend gehn,
Wo Lust die Fülle sprießet,
Wo Lebensbäum' und Palmen wehn —
Er kommt aus Paradieseshöhn,
Auch uns dahin zu leiten.

Immanuel! Er geht voran,
Die Scheidewände fallen;
Der Held aus Juda bricht die Bahn,
Daß wir zur Heimath wallen:
Wir gehn nun nicht zu Tod und Pein,
Wir gehn zum ew'gen Leben ein —
Dem Führer laßt uns jauchzen!

Lob der Weihnacht.

1.

Ehre sei Gott in der Höhe!

Auf, auf, du Lied der Freude!
Hinauf zu Gottes Thron!
Uns führt auf seine Weide
Der eingeborne Sohn.
Er neigt sich selbst hernieder,
Und tilget unsre Schuld;
Drum tönet, Jubellieder!
Und singet Gottes Huld.

Auf Bethlehems Gefilde
Ein Glanz herniederbricht:
Die Nacht wird hell und milde,
Die Herzen gehn in's Licht;
Vom Wunderstrahl erglühet
Die lange Völkernacht;
Das Heil des Himmels blühet,
Der helle Tag erwacht.

Der Retter ist geboren,
Dem Erd' und Himmel singt,
Der Alles, was verloren,
In Gnaden wiederbringt:
Der Heiland aller Sünder,
Der Trost in Israel,
Der Hort der Gotteskinder,
Der Held Immanuel.

Gepriesen sei die Liebe,
Die sich herniederläßt:
Ob keine Freude bliebe,
Doch bleibt das Freudenfest.
Auf! schmücket euch, Altäre!
Flammt, Kerzen! durch die Nacht,
Anbetung, Preis und Ehre
Sei unsern Gott gebracht.

2.

Friede auf Erden!

Heilige, geweihte Nacht!
O wie soll ich dich besingen?
Wie vom Licht, das du gebracht,
Soll der Lippen Lob erklingen?
Welch ein süßes Wonnewehn
Säuselt her von allen Höhn,
So in deinem Glanze stehn!

Seht das Kind aus Himmelsaun,
Mit der freundlichen Geberde —
Fliehet, fliehet, Furcht und Graun!
Voll des Friedens sei die Erde,
Voller Freude jeder Raum!
Schwinde, schwinde, Todestraum!
Grün' und blühe, Lebensbaum!

Gott hat sich herabgeneigt
Und uns Lieb' und Gunst gegeben,
Das Geschrei der Erde schweigt,
Sie ertönt von Lust und Leben:
Jede Stätte weit und breit
Singt von Gottes Freundlichkeit,
Dankesopfer sind bereit.

Friede sonder Angst und Schmerz
Wohnt hinfort auf allen Fluren,
Und das neugeborne Herz
Sucht des sanften Jesu Spuren:
Gottes Volk in allem Land,
Zu dem Gnadenhort gewandt,
Waltet liebend Hand in Hand.

Gott von großer Treu' und Huld!
Laß uns voll des Lobes werden,
Rühmen, frei von Tod und Schuld:
„Fried' auf Erden, Fried' auf Erden!
Freud' und Leben weit und breit!
Droben — o der sel'gen Zeit! —
Wonn' und Heil in Ewigkeit!"

3.

An den Menschen ein Wohlgefallen!

O Wundernacht! wie süß und lind
Du dich herniederneigest!
Der Sünder ist des Vaters Kind,
Dem du dich gnädig zeigest,
Den du des holden Jesu Bild
Und sein Erbarmen, reich und mild,
Im Lichte lässest schauen.

O Heil mir! Mit Gerechtigkeit
Darf ich mich kindlich schmücken,
Im Sohn gereinigt und geweiht
Getrost zum Vater blicken,
Darf zu ihm mit Gebeten gehn,
In seinem Gnadenbunde stehn
Und ihm im Glauben leben.

O fühle, Herz! das hohe Glück,
Entrückt der Macht der Sünden,
Gestärkt durch Jesu Liebesblick
Die Gnade zu verkünden:
Der Heiland schaffet Rath und That,
Führt selber auf den rechten Pfad,
Wie's Gott gefällt, zu wallen.

Wie bist du, wundervolle Nacht!
So reich an Himmelssegen,
Wie blüht das Heil, von dir gebracht,
Um mich auf allen Wegen!
Nun fürcht' ich nichts auf meiner Bahn:
Sie führt zum ew'gen Glück hinan
In Gottes Wohlgefallen.

Der Stern des Heils.

Am Feste der Erscheinung.

Auf, auf, mein Lob! erklinge,
Das Licht, mein Lied, besinge,
Das in die Nacht gekommen
Und ihr das Grau'n genommen.

Kein Klang entzückter Lieder,
Nur Klage hallte wieder
Durch tiefe Todesgründe —
Das Wehgeschrei der Sünde.

Wohl an des Himmels Höhen
War Stern bei Stern zu sehen,
Wie sie in stillen Nächten
Zum lichten Kranz sich flechten.

Doch war ihr Glanz vergebens
Ein Abglanz ew'gen Lebens,
Er schien, gleich Todeskerzen,
In den verstorbenen Herzen.

Da zog der Stern der Sterne
Herauf aus hoher Ferne,
Man sah den Tod in Leben,
Die Nacht in Licht verschweben.

Wohlauf bei seinem Scheine!
Wohlauf, du Lichtgemeine!
Hinauf die blöden Blicke,
Daß sie sein Glanz erquicke!

O reiche, süße Gnade!
Wie leuchten unsre Pfade!
Der Morgenstern inmitten —
Auf! nach den Friedenshütten!

15

Die Wunder des Herrn.

Epiphaniaslied.

Laß mich Lebenslang dich preisen,
Schöpfer meiner Seligkeit!
Stes in neuen Liedesweisen
Feiern deine Herrlichkeit;
Laß die Wunder deiner Thaten,
Deiner Liebe Himmelssaaten,
Deines Segens reiche Macht
Mich besingen Tag und Nacht.

Der Bedrängten Bande brechen,
Wer betrübt war, ist erfreut:
Taube hören, Stumme sprechen,
Jauchzen deiner Herrlichkeit;
Auf dein Allmachtswort erheben
Todte sich zum Licht und Leben,
Und ihr aufgeschloßner Mund
Thut, Herr! deine Wunder kund.

Heiland! deine Gottesthaten,
Ihre Größe laß mich schaun;
Laß den Segen deiner Saaten
Mich dem Herzen anvertraun;
Was sie droben mir verheißen,
Laß in Wort und Werk mich preisen —
Gieb mir einst in deinen Höhn,
Was mein Glaubensblick gesehn.

Lernet hören und reden.

Ev. Mark. 7. 34. 35.

Epiphaniaslied.

Erhebt euch, meine Lieder!
Beflügelt euren Lauf!
Die Gnade schwebt hernieder,
Mein Lob geht himmelauf;
Das ew'ge Wort von oben
Hat seine Stimm' erhoben:
Lernt hören, lernet sprechen! —
Des Geistes Bande brechen.

Es spricht von heil'gen Dingen,
In Gottes Rath ersehn,
Die lieblich niederklingen
Zur Erd aus Himmelshöhn;
Die Herz und Geist erfreuen
Und sie aus Gott erneuen,
Zu seinem Dienst bereiten
Und hin zum Erbe leiten.

Schon lauscht der süßen Kunde
Der Tauben Herz und Ohr
Und horcht zum Gottesmunde
Mit neuer Lust empor;
Schon tausend todte Zungen
Hat Lebensgeist durchdrungen,
Und Gott zu Preis und Ehre
Verkünden's die Altäre.

O heil'ges Wonnemahnen,
Das Gottes Wort erregt!
O süßes Himmelsahnen,
Das Menschen-Brust bewegt!
Drum laßt uns jauchzend loben
Das große Heil von oben,
Daß wir auf Geistesschwingen
Hindurch zum Leben dringen.

Jesus am Kreuze.

Ein Liederkranz für die Passionszeit.

1.

Also hat Gott die Welt geliebt.

O wie preis' ich deine Liebe,
Vater! daß du in den Tod
Deinen Sohn mit treuem Triebe
Gabst für meine Seelennoth;
Daß du in dem Eingebornen
Gnädig suchtest mich Verlornen,
Mich von Sünden-Pein und Last
Deinem Heil erwählet hast.

Gott! wie viel hast du gegeben —
Hast getilget, was uns quält!
Frieden, Liebe, Kraft und Leben —
Alles giebst Du, was uns fehlt.
Ob wir waren deine Feinde,
Hast du doch als deine Freunde
Und als Kinder uns bedacht
Und im Sohne reich gemacht.

Dir gehöret jeder Segen,
Der mir ist in ihm geschenkt,
Jeder Trost auf Leidenswegen,
Der mit Muth die Seele tränkt:
Laß mich's immer wohl bedenken,
Und mich **dir** zum Opfer schenken —
Vater! Vater! daß ich **dir**
Leb' und — sterbe, hilf du mir.

2.

Vater! vergieb ihnen: sie wissen nicht, was sie thun.

O Heiland, Freund von großer Treue!
Von Kreuzesmarter hart bedrängt,
Entbrennest du von Lieb' auf's neue
Und flehst für die, so dich gekränkt.
„Den Sündern wollest du verzeihen,
O Gott! die deinen Bund entweihen:
Sie kennen deine Gnade nicht,
Geh' nicht mit ihnen in's Gericht!"

Du stirbst, mein Heiland! die zu retten,
So deines Vaters Feinde sind,
Und sie zu lösen von den Ketten
Des Höllentrugs, der sie umspinnt.
O unergründliches Erbarmen!
Du giebst dein Leben für die Armen;
Die bis zum Tode dich betrübt,
Sind bis zum Tod von dir geliebt.

Wie mancher hat dein Flehn vernommen
Und dein getreues Herz erkannt,
Wie mancher ist zum Kreuz gekommen,
Im Glauben dir, Herr! zugewandt;
Wie Mancher, durch dein Flehn geworben,
Ist Welt und Sünden abgestorben:
Sich selbst gestorben — lebt er dir
In deinem Reiche für und für.

O heil'ges, starkes Liebesflehen!
O unermeßne Freundlichkeit!
Laß deinen Frieden mich durchwehen
In Sturm und Aengsten dieser Zeit.
Ich sinke, Herr! auf meine Kniee
Vor deinem Gnadenworte — ziehe
Auch mich in deinen Liebesbund,
Und gieb mir dein Erbarmen kund.

3.

Siehe, das ist dein Sohn! Siehe, das ist deine Mutter

Keine Trennung, meine Lieben!
Keine soll uns je betrüben:
Zieht mit mir gen Golgatha!
Laßt uns Jesu Liebe schmecken,
Uns mit ihrem Schilde decken,
Er ist allen Lieben nah.

Tönet her vom Liebeshorte,
Süßeste der süßen Worte,
Deren sich die Seinen freun:
„Weib und Jünger, die ich liebe!
Ob kein Herz euch treu verbliebe,
Wollt euch Sohn und Mutter sein!“

Mächtig ziehet's durch die Seelen,
Was sein Wort und Blick befehlen,
Hebt, vereint und stärket sie;
Denn sie stehn in seiner Treue,
Stehn durch seine Liebesweihe
Fest in jeder Lebensmüh.

Selig, selig ihr Betrübten!
Ihr bis in den Tod Geliebten!
Jesus wohnt in eurer Brust:
O wie reich in seinem Bunde,
Weilet ihr so manche Stunde
In des Himmels Gnüg' und Lust!

Meine Lieben! in dem Frieden
Treuer Jesuslieb' hienieden
Stehn wir fest und unbetrübt.
Auf! in ihm uns zu vereinen!
Sind wir lebend doch die Seinen,
Und im Tod — von ihm geliebt.

4.

Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

O Wort des Trostes, Wort voll Leben,
Das sterbend unser Heiland spricht,
Womit dem Schächer er vergeben
Und ihn gerettet vom Gericht:
„Noch heute sollst du mit mir gehn
Zu sel'gen Paradieseshöhn,
Und ewig bei mir leben!"

Wir zagen nimmer vor dem Tode,
Wer an ihn glaubt und in ihm lebt;
Wir laben uns am Morgenrothe,
Das einst uns in das Leben hebt;
Uns ist das Sterben ein Gewinn,
Wir geben gern die Erde hin,
Den Himmel zu erwerben.

Daß wir im Laufe nicht ermatten —
Du stärkest uns, du treuer Hort!
Es fliehn, die uns geknechtet hatten,
Welt, Sünd' und Teufel auf dein Wort;
Du leitest uns auf ebner Bahn
Zum Heil, zum schönsten Heil hinan
In deinem ew'gen Reiche.

Verklärt durch deine Herrlichkeiten
Erglänzet uns das Erdenthal,
Denn du willst droben uns bereiten,
Herr! deines Himmels Abendmahl:
O Seligkeit, bei dir zu seyn!
O Wonn, im Paradiesesschein
Dich ewiglich zu preisen!

5.

Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?

O dunkelste der dunkeln Stunden,
Die Jesum an dem Kreuz' umfängt
Und ihn, von Todesgraun gebunden,
Mit tiefstem Seelenleid bedrängt!
Er klagt, da ihn die Qualen fassen:
„Mein Gott! wie hast du mich verlassen;
In Angst und Zittern sterb' ich hin,
Der ich von dir geschlagen bin!"

O lichteste der lichten Stunden,
Da Jesus Seelenmarter trägt,
Da meine Seele Heil gefunden
Und aller Trauer sich entschlägt;
Da Gott sich neiget mich zu lieben
Und mich in seine Hand geschrieben,
Da er in Gnaden mein gedenkt,
Mir Wohlthat, Pfleg' und Treue schenkt.

O Schuld, so Missethäter tragen!
O tiefe Angst, der Sünden Sold!
Wir müßten allesammt verzagen,
Wär' uns nicht Jesus Christus hold.
Für mich ist er von Gott verlassen —
Wie mag ich solche Treue fassen?
Mich beuget meines Lebens Schuld
Vor seiner Noth und Liebeshuld.

O beßter, reichster Gottessegen,
Der von dem Kreuz' herniederfließt
Und als ein milder Gnadenregen
In dürre Herzen sich ergießt!
Wie weckst du die erstorbnen Triebe,
Und heiligst sie durch Jesu Liebe:
Wie labst und stärkest du das Herz,
Und hebst zu Gott es himmelwärts!

„Mein Heiland ist von Gott verlassen!"
O Schmerzenswort — o Friedenswort!
Will mich die Noth der Erde fassen,
Du machst getrost mich fort und fort;
Ich seh', vom Pfeil der Angst getroffen,
Doch meines Gottes Himmel offen:
Gestärkt durch seine Vaterhuld,
Ertrag' ich Alles mit Geduld.

Ich zage nicht in meinem Sterben:
Ich werde nicht verlassen sein!
Er macht mich zu des Lebens Erben,
Der für mich starb in herber Pein;
Der für mich duldet das Verzagen,
Wird ewig mich am Herzen tragen:
Ich bleib' in Todesnöthen sein,
Und geh' mit ihm zum Himmel ein.

6.

Mich dürstet!

„Mich dürstet!“ ruft der Herr am Kreuze,
In unnennbarem Liebesreize
Begehrt er, meine Seele! dein:
Du sollst ihm lebenslang verbunden,
Gerettet aus den bängsten Stunden,
In seinem Frieden selig seyn.

„Mich dürstet!“ rufet er mit Sehnen,
Zu stillen meine Kummerthränen
Und meine Noth und Sündenpein;
Er ziehet mich mit Liebesseilen,
Daß ich dem Todesgraun enteilen
Und mich des Lebens möge freun.

„Mich dürstet!“ o du Wort voll Leben!
Du kannst mir Kraft und Stärke geben,
Wenn Welt und Sünde mich bedräun:
Dein will ich immerdar gedenken,
Du sollst, wenn Kreuz und Schmach mich kränken,
Mit Sieg und Ehre mich erfreun.

„Mich dürstet!“ süße, theure Worte!
Ihr öffnet mir des Himmels Pforte:
Wohlauf, ihr Blicke! auf, mein Sinn!
Wohlauf! mit meinem Herrn im Bunde,
Wall' ich in bittrer Todesstunde
Zur Wonne jenes Lebens hin.

7.

Mich dürstet!

Wie brennt am Kreuzesstamme
Die starke Liebesflamme
In Jesu Schmerzensnoth!
„Mich dürstet!“ muß er klagen,
Doch will er's gern ertragen
Für uns, die Schmerz und Angst bedroht.

Nun bist du, Noth! geschlagen
Durch meines Heilands Plagen,
Mir banget nicht vor dir.
Der mit dem Schmerz gerungen
Und Durst und Qual bezwungen,
Der hilft aus allen Nöthen mir.

Nun kommet, Leid und Schmerzen!
Und dringt zu meinem Herzen:
Ich bang' und bebe nicht.
„Mich dürstet!“ spricht mein größter
Und allertreuster Tröster,
Er bleibet meine Zuversicht.

Er soll mein eigen bleiben,
Ihm will ich mich verschreiben
In tiefster Traurigkeit:
Er läßt mich, will ich sinken,
Aus seiner Fülle trinken,
Was mich erfreut in Ewigkeit.

8.

Es ist vollbracht!

„Es ist vollbracht!“ O freue dich,
Mein ganzes Herz! recht inniglich.
Was Gott von Ewigkeit beschlossen:
Mein Heiland hat sein Blut vergossen —
Für mich, für mich, und mich aus Todesnacht
In's Licht des Lebens wiederbracht.

„Es ist vollbracht“ das Werk der Huld,
Gesühnet ist der Menschen Schuld;
Der Vorhang reißt, und — aufgeschlossen,
Von süßem Himmelsglanz durchflossen,
Steht frei und unverwehrt das Heiligthum
Und kündet Gottes Gnad' und Ruhm.

„Es ist vollbracht!“ Die Sünd' entfleucht,
Durch Jesu Allmachtswort verscheucht,
Und Satan hat das Reich verloren:
Denn der hat uns zum Dienst erkoren,
Der sterbend Gott zum Opfer sich gebracht,
Und schenket uns Triumph und Macht.

„Es ist vollbracht!“ die Erd' erbebt:
Durch Gottes Gnadenmacht belebt,
Erwachen in der Gräber Tiefen
Der Heil'gen Leiber, die da schliefen,
Und — in der Brust, die todt in Sünden war,
Wird neues Leben offenbar.

„Es ist vollbracht!“ die Klage schweigt,
Der Himmel sich herniederneigt;
Besiegt ist Schmerz, Geschrei und Sterben:
In Christo sind wir Gottes Erben —
So dringen wir durch Kampf und Schmach der Zeit
Vom Kreuz' empor zur Herrlichkeit.

„Es ist vollbracht!“ Ich freue mich
Des Heils und Lebens inniglich,
Das mir mein Heiland hat erworben,
Da er für mich am Kreuz gestorben.
Mit ihm — er will im Sterben bei mir stehn —
Werd' ich in's ew'ge Leben gehn.

9.

Vater! ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Gott! in deine Vaterhände
Geb' ich einst den Geist zurück,
Wann erstirbt am Lebensende
Meiner Augen matter Blick:
Ich befehle meine Seele
Dir, der ewig ist und lebt,
Der sie, daß kein Gut ihr fehle,
Durch den Tod in's Leben hebt.

Jesus, dem ich angehöre,
Der für mich am Kreuze starb,
Ist mein Herr zu deiner Ehre,
Der mich dir zum Dienst erwarb.
Heil! ich steh' mit ihm im Bunde
Der sich sterbend dir befahl,
Und ich geh' zur letzten Stunde
Mit ihm in den Himmelssaal.

Jesus hat für mich gelitten,
Und ich leite gern wie er —
Hat das Leben mir erstritten,
Und ich zage nimmermehr.
Mit ihm kämpfen, dulden, sterben —
Ist des Sieges Losungswort:
So werd' ich den Himmel erben,
Zieh' getrost zum Tode fort.

Vater! wann ich endlich scheide,
Scheid' ich, wie mein Jesus thut,
In die Freude aus dem Leide,
Weil mein Blick auf Jesu ruht;
Und ich gebe meine Seele
Dir auf deine Gnade hin,
Weiß, wenn ich mich dir befehle,
Daß ich ewig selig bin.

Charfreitag.

Sey gesegnet, Tag der Trauer,
Der von meinen Nöthen zeugt,
Tag der trüben Thränenschauer,
Da vor Gott das Herz sich beugt!
Sey gegrüßet, Tag der Wehen!
Jesum lässest du mich sehen,
Wie er duldet, wie er stirbt,
Um der Menschen Leben wirbt.

Hör' ich nicht die Erde beben?
Birgt sich nicht der Sonne Licht?
Muß es nicht in Nacht verschweben
Unter Gottes Zorngericht?
Großer Tag der tiefsten Leiden —
Tag der höchsten Gottesfreuden!
O wie soll ich dich verstehn?
Wie des Vaters Lieb' erhöhn?

Muß der Sohn in Fluch verderben,
Als ein Missethäter flehn?
Muß er an dem Kreuze sterben
Und in Todesnoth vergehn? —
Kommet, betet, ihr Verlornen!
Betet an den Eingebornen;
Schwingt euch, Seelen! himmelwärts,
Preiset Gottes Vaterherz.

Wunderrath, von Gott beschlossen!
Christus, heilig und gerecht,
Hat sein theures Blut vergossen
Für das menschliche Geschlecht,
Hat mit Zittern und mit Zagen
Meiner Sünden Last getragen —
Ein unschuldig Gotteslamm
Stirbt er an dem Kreuzesstamm.

Sey gegrüßet, Tag der Leiden,
Der mir Heil und Leben bringt!
Heute soll mein Herz sich weiden,
Da der Tod den Tod verschlingt.
Wehet, düstre Grabesschauer!
Halle, dumpfe Todtentrauer!
Ich, mein Heiland! sterbe dir,
Lebe mit dir für und für.

Gebet auf Golgatha.

Jesus Christ, du Licht der Deinen!
Sei mit deinem Glanze nah,
Laß ihn mir herniederscheinen
Hell und mild von Golgatha.

Schenke deine Lebenstriebe
Mir in's todte Herz hinein;
Und entzünd' in ihm die Liebe,
Bis zum Tode dein zu sein.

Heiland, Urquell aller Gaben!
Dir, dir sink' ich an die Brust —
Dich, nur dich im Herzen haben,
Das sei ewig meine Lust!

Jesus lebt.

Zu Ostern.

Jesus lebt! Aus Todesbanden,
Aus der Finsterniß der Gruft
Ist er zu dem Licht erstanden,
Webt und wallt in Gottes Luft.
Zu dem Lebensfürsten eile,
Der dich krönt mit ew'gem Heile;
Denn er hat dich frei gemacht
Aus der Haft der Todesnacht.

Jesus lebet! Mein Versöhner
Tilgt den Tod, den ich verdient:
Erdensonne! leuchte schöner,
Denn er hat mich Gott versühnt;
Zeige mir die Friedenswonne,
Die mit diesem Tag begonnen,
Hilf mir sehn und schmecken heut
Meine ganze Seligkeit.

Jesus lebet! der gelitten
Schmach, Verlassenseyn und Tod,
Bis zum letzten Hauch gestritten
Mit dem Feind, der mich bedroht:
Giebt mir Theil an seinem Siege,
Muth und Kraft zum heil'gen Kriege;
Freudig lass' ich Gut und Blut,
Denn ich steh in seiner Hut.

Jesus lebt! er ist verkläret,
Nun hat er sein Werk vollbracht:
In des Geistes Kraft bewähret,
Rühm' ich seine Siegesmacht.
Er ist meines Herzens Weide
Selbst im tiefsten Weh und Leide!
Warum sollt' ich traurig sein? —
Bleibt ja doch sein Himmel mein!

Der Sieg des Evangelium.

Zu Ostern.

Hallelujah! Jesus lebet!
Der sich mit Macht zum Licht erhebet,
Giebt seinem Worte Kraft und Sieg.
Seht es, Christen! hocherfreuet,
Jauchzt ihm, der Wahn und Trug zerstreuet
Und mit euch ist im heil'gen Krieg.
Er hat die Welt versöhnt;
Sein Lebenswort ertönt
Durch die Lande:
Von Mund zu Mund,
Mit ihm im Bund,
Macht es den Herrn der Wahrheit kund.

Spötter schmähen seine Ehre —
Die Frommen stimmen in die Chöre,
Die seinem Ruhm sich lobend weihn.
Jesus ist vom Tod erstanden
Und machet Hohn und Spott zu Schanden,
Daß wir uns seines Sieges freun.
Gott selbst erweckte ihn,
Und seine Feinde fliehn:
Frohe Schaaren,
Sein Eigenthum,

Stehn ihm zum Ruhm,
Verklärt in Gottes Heiligthum.

Heller Blick im süßen Hoffen!
Die Seinen sehn den Himmel offen,
Des Angesichtes Decke riß.
Der da lebet führt zum Leben,
Der Hölle starke Pforten beben,
Es fliehen Tod und Finsterniß;
Die Erde nah und fern,
Bestrahlt vom Glanz des Herrn
Schwebt im Lichte:
Nach Gottes Höh'n
Die Kämpfer sehn,
Die einst mit Christo auferstehn.

Erden-Müh, Gefahr und Leiden!
Was seid ihr gegen jene Freuden,
Die uns der Auferstandne giebt?
Wann sie grünt, die neue Erde,
Auf unsers Gottes Allmachts-Werde,
Dann schwindet, was uns hier betrübt.
O starke Zuversicht!
Wir stehn und wanken nicht —
Auch im Tode:
Erquicket schaun
Wir Friedensau'n,
Die wir auf's Wort des Lebens baun.

Christengräber.

Zu Ostern.

Herauf, du schöne Sonne!
Herauf mit deinem Schein,
Und strahle deine Wonne
In unser Herz hinein.
Nimm über Särg' und Grüfte
Den hellen Segenslauf
Vertreib' die Moderdüfte
Und streue Leben drauf.

Du hast den Herrn gesehen,
Als aus der Gruft er brach
Sahst ihn zum Licht erstehen
Aus Nacht und Kerkerschmach;
Dein Strahl hat ihn berühret
In seiner Herrlichkeit,
Ihn selbst zum Sieg geführet
Nach hartem Todesstreit.

O wie es lieblich glänzet
An Grüften nah und fern:
Schon hast du sie bekränzet
Mit Licht von deinem Herrn.
Er ist die rechte Sonne:
Wohin sie leuchtend dringt,
Ergeht man sich in Wonne,
Das Herz frohlockt und singt.

Es singet von den Todten,
So ihm vor allen lieb,
Von Auferstehungsboten
Und neuem Lebenstrieb;
Es ruft mit lautem Schalle
Und mit Posaunenton:
„Ihm leben sie, sie alle,
Dem großen Gottessohn!“

Auf, auf, du süßer Schimmer!
Mit deinem Friedensschein;
Auf! strahle heut' und immer
In unser Herz hinein:
O komm und gieb uns allen,
Was kurzes Leid versöhnt,
Oeffn' uns des Himmels Hallen,
Wo ew'ger Psalm ertönt.

O freudiges Erschrecken,
Wann deine Lebensluft
Uns einst wird auferwecken!
Schon — bebet unsre Gruft.
O starkes Freudenklingen,
Wann Gottes Tag erwacht,
Wann wir zum Himmel dringen
In deiner Siegesmacht!

Die Gruft des Auferstandnen.

Ostern, Ostern, Auferstehen!
Morgenschimmer! linde Luft!
Alles dränget mich zu gehen
Zu des Heilands leerer Gruft,
Daß ich weil' im Lebensscheine
Und — nicht ohne Hoffnung weine.

Sieh! des Grabes Thür ist offen,
Weggewälzet ist der Stein;
Wer von Trennungsschmerz getroffen,
Soll nun wieder fröhlich sein:
Weggewälzet von dem Herzen
Ist der Stein der Klag' und Schmerzen.

Sieh die Jünger! Fried und Freude
Kehrt zurück nach Angst und Schmerz,
Daß sich ihre Seele weide,
Und genes' ihr wundes Herz;
Die ihm waren treu verbunden,
Haben Jesum wiederfunden.

Niemand soll nun fürder weinen,
Alles rühm' und juble laut!
Ew'ger Morgen wird erscheinen
Jedem, der dem Herrn vertraut;
Die in seiner Liebe stehen,
Müssen einst sich wiedersehen.

Der Herr ist erstanden.

Gott Lob! Heut' ist mein Heiland auferstanden,
Daß ich in ihm einst aufersteh';
Er geht hervor aus Todes-Haft und Banden,
Daß ich mit ihm in's Leben geh'.

Getrost wall' ich in diesem Erdenleibe,
Und zage nicht vor Todesnoth:
Ich weiß, an wen ich glaub', und wo ich bleibe —
Bei Jesu bleib' ich auch im Tod.

Wie dank' ich, Herr! daß du den Tod bezwungen
Durch Sterben und durch Auferstehn,
Und daß du Gnad' und Frieden mir errungen,
Zu deinem Sieg mich zu erhöhn!

Nun herrsch' in mir, daß ich der Sünde sterbe,
Dafür am Kreuze floß dein Blut,
Daß ich schon hier das ewge Leben erbe,
Und sterbend steh' in deiner Hut.

Wohlauf ich zieh' mit dir, mein Heil und Leben!
Getrost zur finstern Gruft dahin:
Du wirst zum Licht und Leben mich erheben,
Hilfst, daß ich ewig selig bin.

O Wonn'! ich seh' des Himmels goldne Thore
Durch welche die Erlösten gehn,
Seh' in der Sel'gen dankentzücktem Chore
Mich schon mit Siegespalmen stehn.

Triumph, Triumph! Mit dir, o Ueberwinder!
O auferstandner Lebensfürst!
Geh ich zu Gott, wie alle Gotteskinder,
Wann du mich auferwecken wirst.

Der König des Himmels.

Am Himmelfahrtsfeste.

Dir schalle Ruhm und Dank zugleich:
Herr! du hast Wort gehalten,
Heut' fährst du auf in's Himmelreich,
Darin mit Kraft zu walten.
Dir, dir ist alle Macht verliehn,
Zum Himmel uns emporzuziehn,
Und ewig uns zu segnen.

Der Erde Kinder stehn erfreut
Und jauchzen auf nach oben,
Sie schaun dir nach aus dieser Zeit,
Das Herz zu dir erhoben,
Sie rühmen deine Herrlichkeit,
Und preisen dich nun weit und breit
Als ihren Herrn und König.

Du hältst sie fest in treuer Hut
Und sel'ger Liebespflege;
Du labest ihnen Sinn und Muth
Auf rauhem Pilgerwege —
An deinem Licht, du Himmelswort!
An deiner Kraft, du Lebenshort! —
An deinen Gnadengütern.

Ein Hoherpriester voller Huld,
Vor deines Vaters Throne,
Verbürgst du dich für unsre Schuld
Und schenkst dich uns zum Lohne:
Der du für uns am Kreuz gebüßt
Und uns den Todeskelch versüßt,
Du wirst uns ewig helfen.

Herr! woll' als Retter bei uns stehn,
Wenn wir in Nöthen schweben,
Und endlich uns zu Gottes Höhn
Durch deinen Sieg erheben —
Zur Herrlichkeit, o Gottessohn!
Zu deines Himmels Gnadenlohn,
Zu deinen ew'gen Freuden.

Der König der Heiden.

Missionslied am Himmelfahrtsfeste.

O König, den die Seraphinen
Im Himmel tiefgebeugt erhöhn!
O König, dem auf Erden dienen,
So deine Gnad' und Macht verstehn.
Der sich zum Kreuz herabgelassen,
Den Gott vom Kreuz zu sich erhöht:
O Herr der Ehr' und Majestät,
Den weder Erd' noch Himmel fassen!

Dein Reich erglänzt im Licht der Sonnen,
Verklärt durch Wunder ohne Zahl;
Und drinnen quillt der Born der Wonnen,
Und steht bereit das Abendmahl:
Die Völker aus den fernsten Zonen,
Von Nord und Süd, von Ost und West,
Versammeln sich zum sel'gen Fest,
Mit dir in deinem Reich zu wohnen.

Süß tönet deiner Boten Kunde,
Die Aermsten rufest du herein;
Stark klingt es fort von Mund zu Munde:
„Die Heiden sollen selig seyn.
Sie sollen vor dem Herrn sich neigen,
Der Macht und Kron' und Zepter führt —
Mit Schmuck und Herrlichkeit geziert
Vom Himmelreich auf Erden zeugen."

Auf, Seelen, die ihr war't verloren!
Hin, hin zum Herrn der Herrlichkeit,
Der euch dem wahren Gott erkoren
Und mit dem Bundesblut geweiht:
Daß er euch mächtiglich regiere,
Euch aus der Sünde Schmach und Schein
Und aus der Götzen Fluch und Pein
Zu Ehr' und Lust und Leben führe!

O Mittler, Herr und Freund der Deinen!
Nun sammle die verirrte Schaar;
O laß den Tag des Lebens scheinen,
Mach' selbst dich ihnen offenbar;
Laß deine Majestät sie sehen,
Und deiner Gnade Trost und Heil:
O werde selbst ihr Gut und Theil,
Daß sie mit Jauchzen dich erhöhen.

Vorpfingsten.

Ev. Joh. 14, 18.

Schau', o Heiland! auf uns nieder
Gnädig in der dürren Zeit,
O erbarm dich unser wieder,
Komm und stille unser Leid;
Nichts so brünstig wir verlangen
Als dich, Helfer! zu umfangen —
Komm herab in unser Herz,
Nimm mit dir uns himmelwärts!

O wie ist uns noch so bange
In dem Sorgendrang der Zeit,
Und wir seufzen: Herr! wie lange,
Daß uns deine Hand befreit?
Angst und Zittern, Furcht und Zagen
Müssen wir im Herzen tragen,
Stillest und erquickst nicht du,
Tröster! uns mit Gottesruh.

Flehen wollen wir und beten,
Flehn, bis du dich zu uns kehrst,
Wollen stündlich zu dir treten,
Bis du Gnade uns bescheerst —
Herr! schon wallen wir nach oben,
Blick und Herz zu dir erhoben:
Komm und still' den heißen Drang,
Werde unser Lobgesang!

Schwebe selbst auf uns hernieder,
Schwebe zu uns Schwachen her,
Starker! o beleb' uns wieder
Mit dem Geist je mehr und mehr,
Daß wir folgen deinem Zuge,
Willig und mit freiem Fluge:
König unsrer Seligkeit!
Segn' uns diese Wartezeit —

Daß wir Pfingsten mögen halten
Hochbegabt und hocherfreut,
Daß wir Pfingsten lassen walten
Hier in dieser Gnadenzeit;
Daß wir pfingstlich mögen wallen
Dir zu allem Wohlgefallen —
Ist die Wartezeit vorbei,
Pfingstlich unser Ende sey.

Pfingsten.

Leuchte, Tag von Gott gegeben!
Sende Licht und Lebensschein,
Laß die Flammen niederschweben,
Welche Herz und Geist erfreun,
Und belebe That und Mund,
Gieb dich unsern Seelen kund.

Zeige uns die treuen Jünger,
Angeweht von deinem Hauch,
Die beredten Gnadenbringer,
Wie sie nach des Meisters Brauch
Die erstorbne Welt bedräun
Und mit Leben sie erfreun.

O wie sie mit Feuerzungen
Sonder Gunst und sonder Scheu,
Von dem Lebensgeist durchdrungen,
In dem Glauben fest und treu,
Zeugen von dem ew'gen Wort,
Von dem treuen Gnadenhort.

Geist von Gott! in dem Bekenntniß
Jesu mach' uns kühn und frei,
Oeffn' uns allen das Verständniß,
Wehre aller Heuchelei,
Rüste uns und weih uns ein,
Deinem Wink getreu zu seyn.

Laß in deiner Kraft uns zeugen
Von dem Herrn der Herrlichkeit;
Gieb, daß wir uns nimmer beugen
Vor der Welt, die ihn entweiht:
Sey du selbst der starke Held,
Der sich ihr entgegenstellt.

Gieb uns Kraft in Leidenstagen,
Werther Tröster! Friedensgeist!
Daß wir stets geduldig tragen,
Was der Herr uns tragen heißt;
Schaff' uns in der Trübsal Gluth
Lautres Herz und frohen Muth.

Alles, was du uns ersehen,
O du Geist der Herrlichkeit!
Lehre uns von dir erflehen
Mit Vertraun und Freudigkeit:
Deiner Gaben volles Theil
Gieb zu unsrer Seelen Heil.

Komm, o Geist! uns dir zu weihen,
Mach' die Seelen hell und klar,
Daß sie jauchzen und sich freuen,
Wie sich freut der Jünger Schaar,
Daß wir Pfingsten halten heut',
Morgen und — in Ewigkeit.

Bitte um den Freudengeist Gottes.

O komm, du Geist der Freuden!
Zu deiner Christenheit,
Komm unser Herz zu weiden
Mit Glaubensfreudigkeit;
O treibe vor uns hin,
Was unser Herz beschweret
Und uns in Gram verzehret;
Erquicke unsern Sinn.

Ach, daß in unsern Herzen
Doch endlich Friede sey!
O Geist! mach' uns von Schmerzen,
Von Leid und Aengsten frei:
O komm, den Bann der Schuld,
Die Macht der Furcht zu brechen,
Uns Sünder frei zu sprechen
Aus Gottes Macht und Huld.

Du giebst vom Heil uns Kunde,
Das einst die Erde sah,
Vom sel'gen Gnadenbunde,
Geknüpft auf Golgatha;
Und nun willst du mit Flehn,
Mit Seufzern uns vertreten,
Fehlt uns die Gluth zu beten,
Mit uns beim Vater stehn.

O wunderbare Liebe,
Die laut dein Odem preist!
Heil, daß die dunkeln Triebe
Du reinigest und weihst.
Wo wir sonst strauchelnd gehn,
Fernab vom Lebenspfade:
Bewahrt uns deine Gnade,
O Geist! dein Gotteswehn.

Durch deiner Liebe Flammen
Verzehrest du den Streit,
Führst brüderlich zusammen,
Die feindlich sich entzweit;
Du dämpfst, wie dir's gefällt,
Zorn, Haß und Rachgetümmel,
Und baust den Gotteshimmel
In diese Jammerwelt.

Wenn wir uns dir befehlen
In heiligem Verein,
So schmückest du die Seelen
Mit deinem Gnadenschein.
Schon warten wir und flehn —
O komm, du Geist der Freude!
Komm, komm, du Seelenweide!
Laß uns den Frieden sehn.

Das himmlische Jerusalem.

Zu Pfingsten.

Himmlisches Jerusalem!
Lichte, schöne Gottesstadt!
Die im kleinen Bethlehem
Fundament und Pfeiler hat,
Und — im Himmel ihre Zinnen:
Wie entzückest du die Sinnen!

Unverlöschlich eine Schrift
An der goldnen Pforte steht:
„Keinen Fluch und Elend trifft,
Der in diesen Hallen geht:
Fried' und Leben, Heil und Segen
Folgen ihm auf allen Wegen!"

Ja, hier weilet ein Geschlecht,
Das der Herr geweihet hat,
Und es waltet Gnad' und Recht
In der heil'gen Gottesstadt —
Wunderbar lebend'ge Steine!
Wie ihr glänzt im Festesscheine.

Wie erklingt der Herzen Dank
Jesu, der die Welt versöhnt!
Ueberirdischer Gesang
Durch die lichten Gassen tönt:
Rausche, Psalm! vom Mund der Sünder,
Die nun worden Gottes Kinder.

Töne, starkes Freudenwort!
Klinge mir in Herz und Sinn,
Ziehe mich zum Freudenort,
Zu der Gottesstätte hin,
Daß ich bete, lobe, singe,
Mich durch alle Himmel schwinge.

Die Werke Gottes.

Wie herrlich ist der Ruhm des Herrn!
Die Nacht erzählt's dem Tage,
Der Tag der Nacht, wie nah' und fern
Er seine Welten trage;
Sein Odem weht in Flur und Hain,
Die Kreaturen, groß und klein,
Lobsingen ihrem Schöpfer.

Gleich als ein Vater sorget er
Für uns mit treuem Herzen,
Er sorgt und läßt uns nimmermehr,
Erquicket uns in Schmerzen;
Sein Walten ist wohl wunderbar,
Doch einst wird's hell und sonnenklar,
Daß wir im Jubel singen.

Sind wir nicht Christen? ihm erkauft?
Nicht hoch bei ihm in Gnaden?
Sind wir nicht auf den Sohn getauft?
Zum Himmel eingeladen?
Drum Ehr' und Lob Gott unserm Herrn!
In Christo stehn wir ihm nicht fern,
Wir sind nun seine Kinder.

Ja, seines Gnadengeistes Kraft,
Der unsern Geist erneuet,
Der Lieb' und Leben in uns schafft
Und uns das Herz erfreuet,
Gießt reichlich er vom Himmelsthron
Auf uns herab in seinem Sohn:
Laßt ihn im Geist uns loben!

Vater, Sohn und Geist.

1. Kor. 15, 10.

Gnade, Vater! ist mein Leben,
Gnad' ist Alles, was ich bin;
Daß du mir es hast gegeben,
Ist nur Gnad' und Vatersinn;
Daß du våterlich mich leitest,
Ist dein Gnadenwerk an mir;
Was du Gutes mir bereitest,
Alles — Gnade ist's von dir.

Gnade ist es, daß ich lebe,
Deine Gnade, Gottes Sohn!
Wenn nicht sie mir Frieden gåbe,
Wår' ich långst verloren schon;
Noch einmal durch dich geboren,
Als du an dem Kreuze starbst,
Bin zum Leben ich erkoren,
Das du sterbend mir erwarbst.

Gnade ist es, daß ich lebe,
Deine Gnade, Gottes Geist!
Daß ich nach dem Beßten strebe,
Weil Gott selbst mich unterweist —
Gnade, daß du Lebenstriebe
In das todte Herz mir senkst,
Gnade, namenlose Liebe,
Daß du meines Heils gedenkst.

Der Sieg des Glaubens.

1. Joh. 5, 4.

Der Glaub' an Jesum Gottes Sohn,
Der muß das Feld behalten;
Mag Feindes=Macht und Spott und Hohn
In seinem Reiche schalten:
Der Herr, der treue Gott
Macht Höll' und Tod zu Spott.
Schon tönt sein Feldgeschrei,
Wohlauf! zum Kampf herbei!
Er wird zum Sieg uns führen.

Schon ist das Evangelium
In alle Welt gedrungen
Und hat zu unsers Gottes Ruhm
Der Götzen Macht bezwungen;
Schon steht das Kreuz des Herrn
Erhöhet nah' und fern,
Das theure Gnadenpfand,
Das uns zu Gott gewandt
Und — Welt und Hölle schrecket.

Was zagen wir, in Jesu Hut
Mit Satans Heer zu streiten?
Er decket uns mit seinem Blut
Und kämpfet uns zur Seiten;
Der uns im Bad erwählt,
Den Streitern zugezählt,
Triumph uns zugesagt,
Da er am Kreuz gezagt:
Der ist im Schwachen mächtig.

Auf, auf! o starker Gottessohn!
Und gürte deine Schaaren,
Daß sie des Himmels Gnadenlohn
Dem Erdkreis offenbaren;
Erfüll' sie allermeist
Mit deinem Feuergeist,
Gieß aus in Herz und Blut
Den rechten Heldenmuth,
Die Welt zu überwinden.

Das Lied von Gottes Erbarmen.

Wie soll ich, Vater! deine Huld
Doch nach Gebühr verkünden,
Daß du mich willst der Sündenschuld
In Gnaden mild entbinden?
Und so ichs rühmte Tag und Nacht,
So wird es doch nicht recht vollbracht,
Das Lob für dein Erbarmen.

Wo du nicht hättest mein gedacht,
Zum Leben mich erkoren:
Ich läg' im Graun der Todesnacht,
Wär' ewiglich verloren.
Ich hab' Ungnad' und Zorn verdient:
Da hast du selbst mich dir versühnt
In Christo deinem Sohne.

Verstumme, Klag' und Jammerton!
Enteile, Gram der Herzen!
Es blutet für mich Gottes Sohn
Und trägt die Last der Schmerzen;
Drum spricht vom Kreuze Gott zu mir:
All deine Schuld erlass' ich dir —
Du sollst nun „Abba!" rufen.

O selig, wer den Vater kennt,
Und reinigt seine Triebe;
O selig, wer ihn Abba nennt,
Entbrannt in Kindesliebe;
O selig, wer durch seinen Geist
Den Vater kindlich lobt und preist
In rechten Gotteswerken.

An den Erlöser.

Herr! ich bin der Sünde Knecht,
Weh' in Gottes Zorngericht —
Du bist heilig und gerecht,
Stehst in Gottes reinem Licht:
Komm mit deinem Gnadenschein,
Meines Lebens Licht zu sein.

Nichts vermag ich ohne dich,
Kann zur Freiheit nicht erstehn —
Wer, o wer erlöset mich,
Stellet mich auf lichte Höhn?
Komm, du Starker! komm herbei,
Mach' aus meiner Haft mich frei.

Sprich, o sprich doch nur ein Wort,
Sprich mich, Herr! von Sünden rein,
Treibe meine Krankheit fort,
Ihre Schmerzen, Furcht und Pein;
Nimm hinweg, was mich gequält,
Und verleihe, was mir fehlt.

Hilf mir freudig auferstehn,
Herr! in deines Friedens Kraft,
Und mit dir zum Vater gehn,
Daß er Leben in mir schafft,
Daß sich meine Seel' erneut
Und — in Gott sich ewig freut.

Die rechte Hülfe.

Klagl. Jerem. 3, 39.

Was stehest du vor Gottes Throne
Mit Klag' und Seufzen allezeit?
Was schaust du nach dem Gnadenlohne
Mit Unmuth und mit Traurigkeit?
Stellt denn in deiner Noth allein
Der Herr sich nicht zum Helfer ein?

O siehe doch das Licht von oben,
Den Glanz von Gottes Angesicht,
Den Tausend seiner Frommen loben,
Der mild in ihre Nächte bricht:
O schau, wie du in Jesu Christ
Ein liebes Kind des Vaters bist.

In Christi Namen bist du kommen?
Wohl! Er ist eine gute Wehr;
Hat Jesus dich in Schutz genommen,
Beugt dich die Traurigkeit nicht mehr:
In seiner Gnade Friedensschein
Muß lauter Heil und Segen seyn.

O klag' und laß nicht ab zu klagen
Um deines Herzens Mißgestalt,
Magst fürder um dich selber zagen,
Bis dich ergreift des Herrn Gewalt —
Bis Er im Glauben in dir lebt,
Und dich ins Licht der Freuden hebt.

Heute.

Heut', o Seele! kehre wieder,
Heute ist der Tag des Heils,
Heute schwebt die Gnade nieder,
Triff die Wahl des beßten Theils;
Heute mach' dich auf und eile
Zu entfliehn dem ew'gen Tod,
Ohne Zagen, ohne Weile
Mach' dich frei aus Sündennoth.

Heute noch im Gnadenscheine
Glänzt dir Gottes Angesicht,
Heute beuge dich und weine,
Suche deines Gottes Licht;
Heute laß von deinen Wegen,
Eh' die Nacht des Grauens naht;
Fleh' um Gottes Gnadensegen,
Daß du gehst den Lebenspfad.

Willst du fürder dich verstocken
Und dich deiner Sünden freun?
Hörst du nicht des Heilands Locken,
Der die Gnade will verleihn?
Und verschmähest du den Frieden
Und das Leben, das er giebt?
Willst du nimmermehr hienieden
Seyn von deinem Gott geliebt?

Wie sie lockt, die Vaterstimme!
Heute noch bekehre dich,
Daß du des Gerichtes Grimme
Noch entfliehest ewiglich,
Daß du die verlornen Stunden
Nicht in später Reu' beklagst,
Ist die Gnadenzeit entschwunden,
Nicht im letzten Leid verzagst.

Heut', o Seele! kehre wieder,
Wende dich zum Leben hin,
Senke dich in Christum nieder,
Gläubig, mit gebeugtem Sinn!
Heute, Seele! ohne Säumen
Brich dir eine neue Bahn
— Wolltest du das Heil verträumen? —
Fang' die Buße heut' noch an!

Herr! gieb Gnade.

Herr und Heiland! gieb mir Gnade
In Gemach und Ungemach,
Zieh' auf deine Lebenspfade
Mich durch dein Erbarmen nach,
Daß ich zieh' mit dir allein
Durch des Lebens Lust und Pein.

Gieb mir Gnad' auf meinen Wegen,
Leuchte mir mit ihrem Licht,
Daß es mit dem reichen Segen
Mir in Herz und Seele bricht,
Ich des Glanzes mich erfreu',
Mich in seiner Huld erneu'.

Heiland! ach, ich bin verblendet,
Nahst du nicht mit Lichte mir;
Bin dem Tode zugewendet,
Ziehest du mich nicht zu dir;
Kann mich keines Segens freun —
Du mußt Alles mir verleihn.

Komm mit deiner Gnadenfülle,
Herr! beglücke du mein Herz,
Gieb für Unruh' Friedensstille,
Gieb mir Freude für den Schmerz,
Gieb mir für die Angst der Schuld
Wonne deiner Gotteshuld.

Schenke mir den Trieb der Gnade,
Die das Herz allmächtig rührt,
Die den Fuß auf deine Pfade
Lenkt und täglich weiter führt,
Mich entrückt aus Nacht und Tod
In des Lebens Morgenroth.

Die wahrhaft Frohen.

Ev. Matth. 5, 4.

Selig, die mit heil'gem Sehnen
Und mit Thränen
Klagen, daß sie sich entweiht,
Sich im Dienst der Welt verloren
Und erkoren,
Was ein kurz Ergötzen beut.

Selig sind die wunden Seelen,
Die erzählen
Jesu ihre Pein und Noth,
Die sie betend ihm befehlen,
Sich erwählen
Sein Verdienst und seinen Tod.

Die, da er in Tod sich neiget,
Sterbend schweiget,
Mit ihm gehen in den Tod;
Die mit ihm am Kreuze sterben,
Um zu erben,
Was er sterbend ihnen bot.

Selig, die ihn Heiland nennen
Und bekennen,
Was sie hat von Gott entfernt;
Selig, die in seinen Wunden
Heil gefunden
Und des Vaters Huld gelernt.

Selig, die er also treibet
Und verschreibet
Seinem Dienst mit Gut und Blut:
Die im Leben und im Sterben
Nicht verderben,
Ewig stehn in seiner Hut.

Mit Jesu.

Mit Jesu! Mag die Welt ihn hassen,
Ich zieh' mit meinem Jesu Christ;
Von Jesu will ich nimmer lassen,
In welchem Gnüg' und Leben ist.
Welt, die du blind vor lauter Wissen,
Zieh' nur die Todesstraße fort:
Gern will ich deine Weisheit missen,
Ich zieh' mit meinem Lebenswort.

Du gehst auf selbstgewählten Wegen,
Das Heil auf Eigenes zu baun,
Verschmähst des Himmels reichen Segen,
Willst dem Verdienst der Werke traun.
Wen sollte solcher Wahn bethören?
Nein, Welt! behalte deinen Ruhm —
Dem, der gerecht macht, zu gehören,
Die Ehre sei mein Eigenthum.

Du willst dich je und je vergnügen,
Und schlägst die Noth dir aus dem Sinn:
O Welt! wie wirst du dich betrügen,
Fährst endlich doch mit Schrecken hin.
O schlechte Lust, die dich entzücket!
O eitler Glanz der Kreatur!
Mit Jesu, der die Seele schmücket,
Zieh' ich auf reicher Segensspur.

Wohl wall' auch ich im Thal der Schmerzen,
In Finsternissen meiner Schuld,
Doch stellt der Tröster banger Herzen
Mich in das Licht der Gotteshuld.
O welch ein seliges Erquicken,
Das seine Gnade mir verliehn!
Ich darf nach seinem Himmel blicken —
Mein Jesu! laß mit dir mich ziehn.

Der Seelenfreund.

O Jesu, Jesu! Freund der Seelen!
Nach dir verlanget mich, nach dir;
Dich will ich mir zum Freunde wählen,
An deiner Liebe gnüget mir.
Der du am Kreuz für mich gestorben
Und Gnad' und Frieden mir erworben,
Mein Heil und Hort in Sündenpein!
Du nimmst die Angst mir von dem Herzen,
Du hebst alle Last der Schmerzen,
Und wirst mich ewiglich erfreun.

Du hast mich je und je geliebet
Mit deines Herzens Flammentrieb,
Und hab' ich dich einmal betrübet,
Nur um so mehr hast du mich lieb.
Wenn du mich lockest, wenn du dräuest,
Dich mit mir härmst, dich mit mir freuest,
Mich suchst mit deinem Retterflehn:
Du hast es immer gut im Sinne,
Was auch dein Wunderrath beginne,
Es ist zu meinem Heil ersehn.

Was will die arme Welt mir geben,
Das dich, o Seelenfreund! ersetzt?
Ich mag auf Erden gar nicht leben,
Wo mich nicht deine Huld ergötzt.
Heil! daß ich gläubig an dir hange
Und folge deinem Liebesdrange:
In dir ist Erd' und Himmel mein.
Ich will dich rühmen, loben, singen,
Und dankend in die Freude dringen,
Du sollst mein Ein und Alles seyn.

Mein Jesu, bester Freund der Seelen!
O nimm mich hin in deine Hut,
Dir, Treuster! will ich mich befehlen,
Der tausend Wunder an mir thut.
Dich lass' ich willig mit mir schalten,
Du wirst im Segen mich erhalten,
Mein Heil in Kreuz und Traurigkeit!
Und endlich, wenn ich überwinde
Und durch den Tod mich zu dir finde,
Bist du mein Lied in Ewigkeit.

Jesu Nähe.

Laß mich dich in meiner Nähe haben,
Dich, mein Jesu! jeden Augenblick,
Komm, mit deinem Frieden mich zu laben,
Sey mir nah' in Leid und Mißgeschick.
Du bist doch der treuste Freund von allen,
Die hienieden liebend mir sich nahn:
O so komm, forthin mit mir zu wallen
Alleweg' auf dieser Pilgerbahn.

Ja, ich darf mich nur zu dir bekennen
Und im Glauben deine Huld erflehn:
O, so seh' ich dich in Lieb' entbrennen
Und mit Gaben mir zur Seite stehn.
Gern und täglich lässest du dich finden,
Wenn nach dir, o Herr! die Blicke sehn,
Lässest Gnade mir nicht nur verkünden,
Sondern auch durch Herz und Sinne gehn.

Allenthalben, auch im Weltgetümmel,
Mitten durchs Geräusch der Thorenlust
Schwebst du still zu mir herab vom Himmel,
Voll Erbarmen — oft mir unbewußt;
Doch — ich fühle deiner Nähe Grüßen,
Wenn ich schwach und schier verloren bin,
Neue Kraft in meine Seele gießen,
Und — ich walle froh zum Leben hin.

Herr! du suchest mich in Trauerstunden,
Eh' mein Flehen ich zu dir gebracht,
Und du heilest meines Herzens Wunden
Und erquickst mich in der Leidensnacht.
Ja, du siehest meine Kummerthränen,
Hast ein Herz für Seufzer, Angst und Gram,
Und du — kommst, und über alles Sehnen
Nimmst du weg, was mir den Frieden nahm.

Treuer Freund! der mich so gern beglücket,
Der du liebreich theilest meine Mühn,
Hilf mir fürder tragen, was mich drücket,
Laß an deiner Hand mich weiter ziehn;
Leg' aufs Haupt mir deine Segenshände,
In das Herz mir deine Friedensruh:
So geleite mich bis an das Ende,
Drück' im Tod mir noch die Augen zu.

Der Schmerzenstiller.

O, wie soll ich würdig dich erhöhen,
Milder Freund! der es so treulich meint?
Wie nur, Jesu! deine Huld verstehen,
Die in Nöthen mir mit Hülf' erscheint?
Die aus meinem schmerzzerrißnen Herzen
Alles wegnimmt, was es nagt und quält;
Die es rettet aus dem Sturm der Schmerzen
Und mit ihrem Frieden es vermählt!

O wer will noch zweifeln am Erbarmen,
Welches du für ihn im Herzen trägst?
An dem Mitleid, das für jeden Armen
Stündlich du in deiner Brust bewegst?
An der Liebe, welche tausend Klagen,
Tausend Seufzer mildiglich gestillt;
Welche keinen Dulder läßt verzagen
Und das Herz mit reichem Trost erfüllt?

Dir, dir will ich meine Angst vertrauen,
Meinen Gram und meine Schmerzenspein,
Will nach deiner Hülfe betend schauen
Und im Glauben still und fröhlich sein.
Herr und Freund! der du am Kreuz getragen
Meine Krankheit, meine Schmerzensqual,
Schmerzenstiller! ohne Furcht und Zagen
Flieh' zu dir ich aus dem Schmerzensthal.

Mögen nun die Kummerthränen fließen,
Herr! ich traue deinem Gnadenwort:
Auch den Todesschmerz willst du versüßen,
Bleib' ich nur bei dir, du Freudenhort!
Glaubensvoll bleib' ich in allen Leiden,
Herr! bei dir — ein jedes stillest du,
Führest mich des Himmels ew'gen Freuden
Durch der Erde kurze Schmerzen zu.

Das neue Herz.

Heil dir, des Christen neues Herz!
Das Gott sich opfernd giebt,
Das stündlich schwebet himmelwärts
Und ihn als Vater liebt.

Wohl tief im tiefsten Innern brennt
Der Reue Schmerz und Leid:
Das Herz, das seinen Schaden kennt,
Trägt Leid zu aller Zeit.

Doch geht das Sehnen himmelauf,
Zu Gott dem höchsten Gut,
Nimmt zu ihm stündlich seinen Lauf
Und weiht ihm Gut und Blut.

Der Geist der Liebe, Gottes Kraft,
Des Christen Herz regiert,
Und täglich Gotteswerke schafft
Und ihn zum Siege führt.

O Himmelslust! o Seligkeit!
Ist man so recht gebeugt.
Den fliehet alle Traurigkeit,
Dem Gott sein Antlitz zeigt.

Süß klinget der Verheißung Wort:
„Dir geb' ich Gnad' und Heil" —
Stark klingt's durch alle Pulse fort:
„Der Himmel ist mein Theil!"

Der Weg des Lebens.

Ev. Matth. 7, 13. 14.

Sey der Weg des Lebens steil,
Eng und schmal die Pforte,
Da man eingeht zu dem Heil:
Folgsam Gottes Worte,
Unverzagt,
Bis es tagt,
Will die Bahn ich messen
Und der Angst vergessen.

Kommet, Noth, Gefahr und Müh!
Kommet, mich zu schrecken:
Gott der Herr, mit dem ich zieh',
Kann und wird mich decken.
Aufgeschaut!
Gott vertraut!
Wo die Kräfte schwinden,
Hilft er überwinden.

Willst du ein zum Leben gehn
Und zum Ziele dringen,
Mußt du, Seele! auferstehn
Und dich selbst bezwingen;
Wer vor Streit
Sich noch scheut,
Dem wird nicht zum Lohne
Jenes Lebens Krone.

Laß die breite, lust'ge Bahn
Ferne, ferne liegen,
Fürchte dich ihr nur zu nahn,
Laß dich nicht betrügen:
Weh und Ach,
Noth und Schmach
Und Verdammniß dräuet,
Wenn sie dich erfreuet.

Schau' nicht nach der Thoren Schaar,
Die zur Seite ziehen,
Die trotz Warnung und Gefahr
Ins Verderben fliehen;
Meide sie
Spät und früh,
Laß dich nicht bethören,
Nicht vom Ziele kehren.

Auf, mein Geist! getrost zu seyn,
Schau' zur lichten Ferne,
Zieh' einher im Gnadenschein
Von dem Morgensterne.
Sel'ge Bahn!
Kommst du an:
Dann wird dir gegeben
Heil und ew'ges Leben.

Am Morgen.

Sey willkommen, süßes Lebenslicht!
Sey gegrüßet, holder Morgenglanz!
Hell umwebt von deinem Strahlenkranz,
Leuchtet schöner jedes Angesicht:
Mich auch ladest du zur Freude ein,
Bist auch mir ein süßer Lebensschein.

Welch ein Wunder Gottes muß ich schaun!
Den das Abendlicht in Trauer fand,
Dem es Klagen bittrer Reu' entwand,
Soll ich dir und meinem Herzen traun?
Sieh, ich steh' in deinem Freudenlicht —
Trügst du, holder Morgenschimmer! nicht?

Heute, heute lehr' mich treuer thun,
Wachsam, betend, kindlichgern und still
Thun und leiden, was der Vater will,
Lehr' mich ganz in seinem Willen ruhn:
O wie wirst du morgen mich erfreun —
Leite mich, du süßer Lebensschein!

Im Sommer.

O welche Lebenslust!
O welche Lebensfreude!
Sie schallt von Brust zu Brust
Durch Wald und Flur und Heide.
Wie tönen überall
Des Lebens laute Klänge,
Auf Bergen und im Thal
Die Lob- und Festgesänge!

Der kühlen Bäume Kranz
Sich um die Wasser ziehet,
Und milder Strahlen Glanz
Durch grüne Zweige glühet;
Der Bäume Wipfel klingt
In tausendfachen Weisen,
Und Alles, Alles singt,
Gott meinen Herrn zu preisen.

Es lebet in der Höh',
In Schluchten und in Gründen,
Es webet in dem See,
Das Leben zu verkünden;
Es zieht durch Wies' und Feld,
Es woget und es schallet,
Durch Gottes weite Welt
Der Jubel wiederhallet.

O Klang auf Gottes Aun!
O Lust und Lebensfreude!
Laß hören dich und schaun,
Du süße Herzensweide!
O nimm mich selber hin:
Ich will das Leben trinken,
Mit Herz und Muth und Sinn
In deine Fluth versinken.

Sey still!

Sey, meine Seele! still zu Gott,
Du sollst nicht drein ihm reden,
Und führt er dich in Angst und Noth,
Nur harren, flehn und beten:
Kennst du denn nicht
Das helle Licht,
Das deinen Weg dich leitet?
Es führt dich gut,
In seiner Hut
Wird dir das Heil bereitet.

Wohl fragest du, noch nicht am Ziel,
Ob Alles selig ende,
Doch frag' und forsche nicht zu viel,
Dich nicht vom Glauben wende;
Mit stillem Sinn
Gieb dich ihr hin,
Der treuen Vaterliebe;
Sie sorgt und sieht,
Daß dein Gemüth
Kein Unfall je betrübe.

Was sie dir weislich auserſehn,
Sollſt du geduldig tragen,
Des Glückes Morgen, hell und ſchön,
Muß aus den Nächten tagen.
Hoff' in der Noth
Auf deinen Gott
Und ſeine Wundergaben;
Durch Stilleſeyn
Kommt Fried' allein,
Dich ewiglich zu laben.

Gott die Ehre!

Jerem. 9, 23.

„Ich bin gar wohl ein weiser Mann!“
So spricht der Thor allein.
„Gott giebt Gedanken in's Gemüth,
Daß Weisheit und Erkenntniß blüht,
Vor seinem Geist die Thorheit flieht.“
So spricht der Weise fein.

„Ich bin gar wohl ein starker Mann!“
So spricht der Schwach' allein.
„Die Stärke kommt von Gott dem Herrn:
Ist er mit mir, bleibt sie nicht fern —
Allmacht ist meiner Hülfe Stern!“
So spricht der Starke fein.

„Ich bin gar wohl ein reicher Mann!“
So spricht der Arm' allein.
„Reichthum und Habe kommt von Gott,
Von ihm der Fried' in Sündennoth,
Von ihm die Seligkeit im Tod.“
So spricht der Reiche fein.

„Ich bin gar weis' und stark und reich,
Weil du, mein Gott! es bist;
Ich preise dich und singe dir,
Aus Gnaden gabst du Alles mir,
O mehre mir es für und für!"
So rühmt und fleht der Christ.

Morgenfeier.

Psalm. 106, 1.

Morgenlicht! wie strahlst du helle
Ueber Berg ins Thal mir her;
Reiche, süße Lebensquelle!
Wie entzückest du so sehr:
Laß mir deine Wonnen fließen
Und sich in mein Herz ergießen,
Freudenquelle, Segensmeer!

Seh' ich nicht die Blum' im Thale
Trinken deinen Lebensschein?
Seh' ich nicht in deinem Strahle
Alle Wesen sich erneun?
Jauchzen sie nicht dir entgegen,
Wallend auf der Freude Wegen?
Gilt's nicht dir, o Lebensschein?

Du, du zeigest mir im Bilde
Meines Gottes Freundlichkeit,
Seine Huld und sanfte Milde,
Die durch dich das All' erfreut;
Sonn' ist Er, die ew'ge Sonne,
Aller Wesen — meine Wonne,
Und ich fühle mich erneut.

O, seit wann bist du so milde,
Lichter Glanz von meinem Herrn? —
Seit der Mensch in deinem Bilde
Christum schaut, den Morgenstern.
Täglich bist du nun, o Sonne!
Aller Wesen — meine Wonne,
Gottes Güt' ist nun nicht fern.

Strahle denn mir hell und heiter,
Bleib' mir nimmer, nimmer fern,
Mach' zum Dank das Herz mir weiter,
Freudenschimmer — Lebensstern!
Strahl' in's Herz mir Gottes Liebe,
Weck' in mir des Lebens Triebe,
Daß ich sei ein Licht im Herrn.

Süßer Schlaf.

Psalm 63, 7.

Ich will der Ruhe pflegen
Im Schooß der stillen Nacht,
In deine Hut mich legen,
Der auch im Finstern wacht.

Mein Gott! ich bin geborgen,
Bin ich in deiner Hand,
Vor dem ich diesen Morgen
Mit Preis und Rühmen stand.

Du halfst mir liebend tragen
Des Tages Hitz' und Last,
Wie du in meinen Tagen
Sie stets getragen hast.

Ich war im Danken selig,
Auch Flehn erquicket mich:
Herr! deinen Schutz erwähl' ich —
Nun, Auge! schließe dich.

Das Lied von den Bergen des Herrn.

Psalm 121, 1. 2.

Der Herr ist meine Hülfe,
Der Alles hat bereitet
Und Alles herrlich leitet
Nach seinem Wunderwort.
Der aus den Wolken rauschet,
Dem Blatt und Blüthe lauschet,
Er ist mein treuer Hort.

Ich flieh' zu seinen Bergen;
Wie sehr die Stürme heulen,
An seines Thrones Säulen
Verhallt das Sturmgebraus:
Da flieh' ich hin in Nöthen
Mit Seufzen und mit Beten,
Und ruh' von Sorgen aus.

Nun mag die Tiefe brausen,
Nun kommet, wilde Wogen!
Im Sturm herangezogen:
Ich steh' auf freien Höhn;
Ich fürchte keine Welle,
Ich bin auf sichrer Stelle,
Wo Friedenslüfte wehn.

Ich wohn' in hellen Räumen,
Da geht das Licht nicht unter,
Es hält mich wach und munter
Das Licht von Gottes Thron;
Ich lasse mir nicht grauen,
Dem hellen Glanze trauen
Ist großer, süßer Lohn.

Das Lebenswasser strömet
An meinen Bergen reichlich,
Das labet unvergleichlich
Das zitterndzage Herz;
Das stärket und belebet,
Daß jeder Puls sich hebet
Und strebet himmelwärts.

Ich lob' euch, meine Berge!
Da bin ich, wie am Morgen,
Am Abend wohl geborgen,
Der Herr ist selbst mein Theil.
Nach seiner Hülfe sehen,
Auf seinen Bergen stehen
Ist Segen, Sieg und Heil.

Ich halte mich zu dir.

Zu dir will ich mich halten,
Herr, der zu mir sich hält!
Getrost lass' ich dich walten,
Ob Alles bricht und fällt;
Nach dir nur will ich sehen,
Und gehn an deiner Hand:
Du bleibest ewig stehen
Und hältst mir festen Stand.

Soll ich auf Freunde bauen,
Die oftmals falsch gesinnt?
Der Erdenfreude trauen,
Die bald in Nichts zerrinnt?
Du bleibst der Ewigtreue,
Der Heil und Leben giebt,
Und immer hilft aufs neue,
Wenn sich mein Herz betrübt.

O Herr! du bist mein bester,
Mein treuster Schirm und Hort,
Dich halt' ich immer fester,
Zieh' mit dir siegreich fort;
Und zagen alle Andern,
Und wankt und bricht die Welt:
So kann ich fröhlich wandern,
Weil deine Hand mich hält.

So bin ich wohl geborgen,
So bin ich wohlgemuth,
Bin ledig aller Sorgen,
Auf dir mein Auge ruht.
Und wenn ich werde sterben,
Der Tod das Herz mir bricht:
Ich werde nicht verderben,
Herr, meine Zuversicht!

Am Abend.

O Abendröthe, Hoffnungsquell!
Sei mir gegrüßt, du süßes Licht!
Nun wird das trübe Auge hell,
Du leuchtest mir in's Angesicht;
Ich seh' vor deinem Purpurglühen
Die letzten Nebel weiter ziehen,
Du kündest Sonnentage.

Ich stand in Sturm und Wetterbraus,
In Nacht und Finsterniß gehüllt,
Ich wußte weder ein noch aus,
Und war mit Furcht und Angst erfüllt:
Der Himmel sprach in dunkeln Zeichen
Von Kreuz und Drangsal ohne gleichen,
Von tiefen Seelennöthen.

Nun kommst du Heilsverkünderin!
Machst dir durch Wolken freie Bahn,
Glühst, Sturmesüberwinderin!
Mit deinem Freudenroth mich an:
So scheint mir Gottes Gnade wieder,
Ich sing' ihr tiefempfundne Lieder,
Ich rühm' und triumphire.

Vor Einschlafen.

Die Nacht umfängt mich wieder,
Dem Schlummer mich zu weihn,
Und Seel' und Sinn' und Glieder
Begehren Ruh' allein:
Du neige dich zu mir,
Herr, der die Ruhe schenket,
Das Herz mit Frieden tränket,
Damit ich ruh' in dir!

O Jesu, Gnadensonne!
Du strahlst in sanfter Pracht
Und strömest Heil und Wonne
Auf mich in dunkler Nacht;
Du, süßes Seelenlicht!
Erhebst aus Finsternissen
Mein Herz und mein Gewissen
Zu deinem Angesicht.

Nun schlaf' ich ohne Sorgen,
Mein Jesu! sanft und gut,
Bis an den neuen Morgen
In deiner sichern Hut;
Du selber hältst die Wacht
Mit liebehellen Blicken,
Du kommst, mich zu erquicken,
Und bleibst die ganze Nacht.

Wohlan! ich sink' in Schlummer,
Ich sink' in sanften Tod,
Ruh' aus von Angst und Kummer,
Und fürchte keine Noth:
Mit dir zur Ruhe gehn,
Ist wahre Ruh' nnd Freude,
Und — welche Seelenweide,
Mit dir vom Schlaf erstehn!

Beim Erwachen.

Willkommen, Licht des Lebens!
Du süßer Morgenschein!
Du weckst mich nicht vergebens,
Ich will nun fröhlich seyn:
Der mich die ganze Nacht
In seinem Arm gehalten,
Ihn lass' ich wieder walten,
Mit ihm zum Licht erwacht.

Mein Herz kann nichts betrüben,
Gott ist mein Gut und Theil,
Er hört nicht auf zu lieben
Und lenkt sein Kind zum Heil:
Der alle Welt erfreut
Mit seinem Himmelslichte,
Strahlt meinem Angesichte
Als Herr der Herrlichkeit.

Ihn, ihn nur will ich preisen,
Sein Walten mach' ich kund
In schönen Liedesweisen —
Mit Herz und That und Mund;
Was mein ist, das ist sein,
Und sein sind meine Wege:
Empfohlen seiner Pflege,
Sieg' ich sein Lob allein.

O Gnad' und Heil und Wonne!
Dem Höchsten wach' ich auf,
Der Herr ist meine Sonne
Und lenket meinen Lauf:
Ich geh' an seiner Hand,
In seines Geistes Fülle,
Voll Friedens und voll Stille,
Zum Leben hingewandt.

Die Blume des Feldes.

Ev. Matth. 6, 28—30.

Sag' an, welch' Lobgetöne
Besingt dich, Blümelein? —
Selbst Salomonis Schöne
Muß dir den Preis verleihn.

„Was Gott der Herr will schmücken,
Das ist und bleibt geschmückt;
Will Gott das Herz beglücken,
Bleibt's ewiglich beglückt.“

So sprichst du ohne Sorgen,
Du holdes Blümelein!
Und mußt du auch schon morgen
Verblüht, gebrochen sein.

O lehr' mich deine Weise,
Daß ich, wie du, so gern
Den Herrn im Leben preise,
Und — sterb' im Schmuck des Herrn.

Die untergehende Sonne.

Lichte, goldne Abendsonne!
Laß mich deine Wege sehn;
Gieße Licht und Himmelswonne
Mir herab aus deinen Höhn.
Ja, du wandelst frohe Bahnen —
Die da segnete dein Blick,
Auf sie schauest du zurück —
Laß mich deine Freude ahnen!

Noch einmal mit sanfter Milde
Glühest du die Erde an,
Eh' die Auen und Gefilde
Deinen Scheidegruß empfahn;
Und schon hast du es den Sternen,
Deinen Kindern, still vertraut,
Wie du liebest — hell und laut
Zeugen sie's aus weiten Fernen.

Was sie zeugen? — deine Thaten —
Was im Segen du vollbracht —
Zeugen von den hellen Saaten,
Die du liebend angelacht;
Zeugen laut dein frohes Scheiden,
Daß du andre Bahnen ziehst,
Andre Fernen mild durchglühst,
Andres Land und Volk zu weiden.

Eingehüllt in deine Größe,
Stets bereit zum Liebesgruß,
Fragst du nicht nach Sturmgetöse,
Nicht nach Braus und Wetterguß:
Wo du gehst, gehst du im Lichte,
Nacht und Nebel fliehn zurück,
Und des Wohlthuns stilles Glück
Glänzt dir aus dem Angesichte.

Nun, in's Licht will ich mich stellen,
So mit Lieb' und Freude tränkt,
Daß sich Herz und Blick erhellen,
Eh' mich ew'ge Nacht umfängt:
Leite du mich Abendsonne!
Hin zu Jesu Angesicht,
Und ergieß' auf mich das Licht
Seiner Huld und Gotteswonne.

Nachtfeier.

Wie ist's so still in diesem Dome,
Da sanft der Sterne Glanz sich bricht!
Die Silberwelle selbst im Strome
Fließt leiser hin im Mondeslicht.

Kaum matte Spuren noch vom Leben!
Der Herr der Schöpfung, reich und groß,
Ließ nur ein Wort herniederschweben —
Sie sank zur Ruh' in seinen Schooß.

Ich höre noch den Ruf erklingen
Durch stille Tempelhallen hin,
Und — Lieder muß im Dom ich singen,
Wo ich so seligstille bin.

Es kann leicht anders werden.

Sir. 18, 26.

Leicht kann's vor Abend anders werden!
Das ist ein wahres, schönes Wort,
Das treibt der Eitelkeit Beschwerden
Und alle Thorheit von mir fort;
Da löset manches Joch vom Herzen,
Hebt Kummer, Ungemach und Schmerzen,
Das bleibt mein Wahlspruch fort und fort.

Leicht kann's vor Abend anders werden
Mit aller Herrlichkeit der Welt,
Mit Glanz und Flittern von der Erden,
Mit Macht und Ansehn, Gut und Geld,
Mit Freundesgunst, mit allen Gaben,
Die mich so süß am Morgen laben:
Schon Abends bin ich schlecht bestellt.

Leicht kann's vor Abend anders werden
Mit Zeitvertreib und Lustbarkeit,
Mit Spiel und Allem was auf Erden
Der Lust ein kurz Ergötzen beut:
Nein, solches will ich nicht erkießen,
Dem folgt Verdruß schon auf den Füßen,
Das wird am Abend schon bereut.

Leicht kann's vor Abend anders werden
Auch mit der Armuth bitterm Harm,
Bald fliehen Sorgen und Beschwerden,
Das Herz wird wieder froh und warm.
Was will ich mich auf Erden grämen?
Gott will mein Sorgen auf sich nehmen:
Mag ich denn reich sein oder arm!

So bleib' ich wohl in meinen Schranken,
Und bleib' im Frieden fort und fort,
Mag nicht von Gottes Liebe wanken,
Weil nimmer wankt der treue Hort.
Leicht kann's vor Abend anders werden —
Das bleibet immerdar auf Erden
Des Frommen Trost- und Segenswort.

Gott mein Gut.

O Vater! dieser Erde Gut
Sammt Seel' und Leib und Leben
Will ich mit kindlichfrohem Muth
Zum Dienste dir ergeben,
Damit ich deinem Willen treu,
Von deinem Geist erfüllet sey,
Von Lieb' und Heil und Leben.

O Gott! das ist mein größtes Glück,
Daß ich zu dir mich halte,
Daß ich vor deinem Segensblick
Die Hände betend falte,
Und daß ich als dein Kind und Knecht
Mich lab' an deinem Licht und Recht,
An deinen Gnadenschätzen.

Der Erde Lust und Herrlichkeit,
Wie bald ist sie verschwunden!
Auf Kreuz und Schmach und Traurigkeit
Giebst du mir Freudenstunden.
Ich bleib' im Sterben wohlgemuth:
Ich halte dich, du höchstes Gut!
Und will dich ewig halten.

Selig sind, die reines Herzens sind.

Selig sind die reinen Herzen,
Welche nicht der Hauch der Welt
Mit der Sünd' und ihren Schmerzen
Angewehet und entstellt,
Welche sonder Furcht und Graun
Wonn' in Gottes Antlitz schaun.

Selig, selig! denn es fließet
Licht des Himmels, klar und rein,
Wie es sich herniedergießet,
Ungehemmt in sie hinein:
Los von Erden-Trug und Wahn,
Gehn die Blicke himmelan.

Stark in Gottes Macht und Stärke,
Immer still und sonder Müh'
Thun sie ihres Gottes Werke
Treu und willig, spät und früh;
Fröhlich thun sie, was sie thun,
Weil sie Gott am Herzen ruhn.

Wie sind sie mit Gottes Frieden
Reich und lieblich angeweht,
Stehn im Himmelsschmuck hienieden
Und im Glanz der Majestät:
Wer da nahet, der erfreut
Sich an ihrer Lieblichkeit.

Jede schöne Gottesgabe,
Unverkürzt und unverletzt,
Jede süße Herzenslabe
Solch ein reines Herz ergötzt:
O wie selig muß es seyn,
So der Gotteshuld sich freun!

O, der Vaterliebe trauen,
Welch ein hohes, süßes Glück!
Gottes Gnadenantlitz schauen
Mit der Hoffnung Wonneblick,
In des Himmels Wiederschein —
Muß ein himmlisch Leben seyn.

Reine Seelen sind im Himmel,
Gehen droben ein und aus,
Mitten in dem Weltgetümmel
Stehen sie im Vaterhaus,
Gehn auf Paradiesesaun,
Weil sie Gottes Antlitz schaun.

Morgengelübde.

1 Petr. 4, 10.

Der Morgen kommt in seine Flur,
Vergißt und läßt sie nicht:
Das Leben glüht, das Aug' erglänzt
Im neuen Gotteslicht.

Er bietet mir auch seinen Gruß,
Spricht Kraft in mein Gebein,
Heißt mich, an Leib und Seel' erquickt,
Voll Lust und Lebens sein.

Und wo ein Herz in Gram gewacht,
Sich müd' und kalt gehärmt,
Dem spendet er den süßen Schein,
Daran es sich erwärmt.

An tausend Gaben ist er reich,
Er labet Alt und Jung,
Er theilt an Alle Gaben aus
Zu Freud und Sättigung.

Er theilet aus und wird nicht arm,
Giebt freundlich jedermann,
Sein Antlitz um so heller strahlt,
Je mehr er segnen kann.

Gott! welche Wonne, welches Glück
Den Bruder gern erfreun
Mit Gaben, die du mir verliehn —
Wie reich werd' ich dann sein!

Gebet im Sonnenschein.

Ev. Matth. 5, 44. 45.

Du liebe Sonne, mild und hell!
Strömst Freude auf den Pfad,
Trübst nimmer dich, du Segensquell!
Ob auch der Frevler naht.

Doch, ob er blickt zu dir hinauf,
Froh wird er nimmermehr,
Zieht finstern Sinnes seinen Lauf,
An Licht und Liebe leer.

Ich will in deinem Lichte gehn,
O Sonne lieb und mild!
Laß deinen Gottesschimmer wehn,
Verklär' mich in dein Bild!

Das Lied der Brüder.

Psalm 130, 1. 3.

O wie lieblich ist's, wie fein,
Wenn sich Brüder lieben,
Gern sich ihre Schuld verzeihn
Und sich nicht betrüben,
Wenn all'zeit
Einigkeit
Ihre Freuden würzet,
Ihre Leiden kürzet.

O welch' köstlicher Gewinn,
Wenn in einem Bunde
Eins sich neigt zum andern hin,
Und im tiefsten Grunde
Wahrheit wohnt:
O wie lohnt
Aechter Liebe Streben
Schon in diesem Leben!

Mächtig waltet da zugleich
Mitten unter ihnen
Gottes Geist; das Himmelreich,
Sichtbarlich erschienen,
Wächst und blüht,
Man erglüht
In der Gottesliebe,
Eins in einem Triebe.

Und man tritt zum Vater hin,
Einer hin für Alle,
Daß herab in Herz und Sinn
Fried' und Segen walle;
Lobgetön
Voll und schön
Klingt im Bruderkreise
Nach der rechten Weise.

Gleich als wären wir schon dort,
Wo das Leid verklungen,
Ziehn in einem Geist wir fort,
Ewig fest verschlungen —
Ein Verein
Hehr und rein,
Den die Engel loben,
Wandeln wir schon droben.

Der Hausvater nach Tische.

Kommt, liebe, treue Hausgenossen!
Kommt, Weib und Kinder, Groß und Klein!
Kommt, wen der Herr mit eingeschlossen
In meinen kleinen Hausverein —
Kommt, laßt uns danken unserm Herrn,
Er sättigt und erquickt so gern!

Die Speise, die er uns gegeben,
Er gab sie für das ganze Haus,
Er theilte Kraft und neues Leben
Mit milder Hand an Alle aus;
Drum danke nun das ganze Haus,
Und auch nicht Einer bleibe aus.

Das Haus soll man daran erkennen,
Daß Gott ein jedes Herz gerührt,
Daß All' in einer Liebe brennen
Und Alle Gottes Geist regiert —
Daran das rechte, gute Haus,
Daß Gott der Herr geht ein und aus.

O laßt uns ihm das Herz erschließen,
Der Allerhöchste ziehe ein;
Der sich als Segensquell erwiesen,
Soll unser Dank= und Loblied sein:
So segnet er uns allzugleich,
Und nimmt uns auf ins Himmelreich.

Mein Ziel.

Philipp. 3, 12.

Nicht daß ich hab' ergriffen schon
Das hohe Ziel der Ehren,
Errungen Jesu Gnadenlohn,
Des Kampfes könn' entbehren;
Nicht daß ich auf der Tugend Höh',
Als Sieger auf dem Plane steh';
Nicht daß ich sei vollkommen,
Zum Erben angenommen.

Gar oft noch bin ich matt und schwach,
Mein Gehen und mein Wallen
Führt aus der Höh' in tiefe Schmach,
Ist Stehen nur und Fallen;
Gar wenig noch thut Herz und Hand
Dem Feinde rechten Widerstand:
Ich fall' aus Gottes Bunde,
Kommt er zur bösen Stunde.

O möcht' ich meines Jesu seyn
Mit Wachen und mit Beten,
Mich nie vor Kampf und Mühen scheun,
Frisch in die Schranken treten;
Ach, daß ich stünd' auf sein Gebot
Bei ihm getreu bis in den Tod,
Von seinem Geist durchdrungen,
Ergriffen und bezwungen!

Wohlauf, mein Jesus, treuer Hort!
Und halte mich umfangen;
Du rüste mich mit deinem Wort
Und mit dem Siegsverlangen;
O komm herab von deinem Höhn,
Mit deinem Geist mich anzuwehn;
Bleib' in dem heil'gen Streite,
Held Gottes! mir zur Seite.

Gott ist mächtig in dem Schwachen.

Ich steh' und — staune, steh' im heil'gen Sinnen
Vor der zurückgelegten Lebensbahn:
Empor die Blicke zu des Himmels Zinnen,
Fühl' ich mit Gotteskraft mich angethan.

Ich hab's erfahren wohl in tausend Proben,
Herr! du bist selbst es, der mich mächtig macht:
Du hast mich Schwachen selbst zu dir erhoben,
Durch dich bin ich zum heil'gen Streit erwacht.

Wie flieht vor mir die Welt, die Höll' und Sünde,
Flieh' betend ich hinauf zu deinen Höhn:
Ich wache auf, ich flieh' die Todesgründe,
Und rüste mich zum Leben aufzustehn.

Wie bist du so getreu, mein Vater droben!
Wie hast du oft mir schon den Sieg verschafft:
Mein Mund soll nimmer ruhen dich zu loben,
Im Loben will ich mehren meine Kraft.

Ja, rühmen will ich es mit tausend Zungen:
Du, Herr! stehst selber mir in Kämpfen bei;
Es klinge laut, was du mir zugesungen:
„Ich gebe Kraft und Sieg, ich bin getreu."

Wie wird mein Lied einst voll und laut erschallen,
Mein Saitenspiel wie lieblich und wie rein!
Wovon ich hier nur stammeln kann und lallen,
Dort wird's in Ewigkeit mein Loblied sein.

Luthers Glaubenssieg.

Am Reformationsfeste.

Nehmen sie uns den Leib,
Gut, Ehr', Kind und Weib,
Laß fahren dahin,
Sie haben's keinen Gewinn,
Das Reich Gottes muß uns bleiben.

Luther.

Held Luther, wackrer Gottesknecht!
Wer gab dir Sieg und Leben?
Wer hat mit seinem Licht und Recht
Dir Macht und Schutz gegeben
Vor deiner Feinde wilder Wuth,
Vor Kerkertod und Flammengluth?
Wer dir den Leib bewahret?

Dein Schirm und Schild war Gottes Wort,
Und mit dem Geistesschwerte
Zogst muthig du die Straße fort;
Der Herr, dein Kampfgefährte,
Stritt selbst für dich — der rechte Mann,
Der Tod und Teufel fällen kann —
Den ließest du stets walten.

„Und nehmen sie uns Gut und Ehr',
Und Weib und Kind und Leben:
Wer Jesum hat, die gute Wehr,
Im Glauben treu ergeben,
Dem bleibt doch endlich Gottes Reich,
Dem muß mit Gottes Reich zugleich
Des Himmels Erbe bleiben."

Nun, Heiland, solchen Siegessang
Gieb uns auch, Luthers Freunden,
Schütz' uns in solchem Jubelklang
Mit Macht vor unsern Feinden,
Vor denen, die der Seele drohn,
Vor Wahn, Unglauben, Spott und Hohn,
Die deinen Geist uns dämpfen.

Sei, Jesus Christ! auch unser Hort,
Deck' uns mit deinem Frieden,
Bewahre durch dein mächtig Wort
Uns Seel' und Leib hienieden:
Komm, komm zur Seite uns zu stehn,
Laß deine Siegesfahne wehn,
Die treue Streiter schirmet.

Krieg und Sieg.

Ev. Matth. 24, 13.

Wer beharrt im heil'gen Kriege,
Geh' es übel oder gut,
Wer nicht absteht von dem Siege,
Mit erneutem Heldenmuth;
Wen die Feinde nimmer schrecken,
Sei auch zahllos ihre Zahl,
Noch so scharf ihr Todesstahl:
Mag mit Sieg und Ruhm sich decken,
Und nach ausgekämpften Streit
Ruh'n in Wonn' und Seligkeit.

Seele! laß dich wacker finden,
Täglich in den Kampf zu gehn;
Laß nicht Irdisches dich binden,
Nach der Krone mußt du sehn:
Alles, Alles mußt du wagen,
Nur durch Kampfesmüh' und Streit
Geht's hinauf zur Seligkeit.
Auf denn! Sonder Furcht und Zagen
Will ich hin zum heil'gen Krieg:
Jesus giebt mir Muth und Sieg.

O, es wäh'rt nur eine Weile,
Einen Augenblick der Zeit,
Und ich dring' empor zum Heile
In die lichte Ewigkeit;
Und es bleiben alle Mühen,
Bleibt dahinter aller Schmerz:
Auf, ihr Blicke, himmelwärts!
Schon seh' ich das Heil erblühen,
Seh', wie aus dem Erdenstreit
Reift die Himmelsherrlichkeit.

„Bis an's Ende! bis an's Ende!"
Herr! das ist das Losungswort;
Schreibe mir es in die Hände,
Mahne du mich fort und fort;
Rufe mir es in die Seele,
Herr! dein starkes Feldgeschrei —
Führ' mich selbst zum Kampf herbei,
Daß den Sieg ich nicht verfehle:
Wie's auch geh', es endet gut —
Selig unter deiner Hut.

Christus der Weinstock.

Er der Weinstock, wir die Reben!
Sey mit Christo unser Bund;
Dann wird Lust und Lieb' und Leben
Uns im tiefsten Innern kund;
Ströme seiner Gnadenfülle
Fließen dann in unser Herz,
Und er macht es reich und stille,
Zieht es kräftig himmelwärts.

Ohn' an ihm sich zu beleben,
Siecht der Reben inn'res Mark,
Können sie sich nicht erheben,
Werden nicht gesund und stark,
Können nicht in's Licht sich ranken,
Wo die Lebenslüfte wehn,
Müssen täglich mehr erkranken,
Kümmern, welken und vergehn.

Laßt uns seyn mit ihm verbunden,
Der uns tränkt, belebt und nährt,
Daß er selbst zu allen Stunden
In uns Trieb und Kräfte mehrt;
An und in ihm seyn und leben,
Das mag Lust und Leben seyn:
Laßt uns als die guten Reben
Seines Lebens uns erfreun!

Reben, die am Weinstock bleiben,
Wachsen fröhlich und gedeihn,
Müssen Knosp' und Blüthe treiben,
Immer voller Früchte seyn;
Treten, wann die schlechten Reben
Ew'ges Feuer einst verbrennt,
Mehr und mehr in's rechte Leben,
Ewig von ihm ungetrennt.

Herr! segne mich.

Segne mich mit deinem Segen,
Herr! mit seinem vollen Maaß,
Wolltest ihn ins Herz mir legen.
In die Händ' ohn' Unterlass;
Laß ihn mir durch Sinn und Streben
Und durch Wort und Werke gehn:
Laß, o laß mein ganzes Leben,
Herr, in deinem Segen stehn.

Segnest selber du mein Sinnen,
Mein Berathen und Bemühn:
O wie kann ich's froh beginnen,
Weiterführen glaubenskühn;
Wie kann ich's getrost beenden
Und mit Hoffnungsfreudigkeit:
Denn es steht in deinen Händen,
Daß es endlich mich erfreut.

Segne, segne, was ich thue,
Was ich denke, red' und will;
Segne, Vater! meine Ruhe,
In dir selber mach' mich still;
Segne du, was ich geniese,
Die Entbehrung segne du —
Daß sich Alles mir versüße,
Alles, Alles segne du.

Segne, Vater! auch mein Beten,
Daß es kindlich sey und warm,
Daß es steure meinen Nöthen,
Reich mich mache, bin ich arm;
Daß es mich mit Muth erfülle
Zu dem Kampf mit Ungemach,
Und mich tröste, lab' und stille,
Stärke, bin ich matt und schwach,

Segne mich in allen Dingen,
Herr! in Freud' und Traurigkeit,
Herr! o Herr! laß wohlgelingen,
Gieb mir Alles, was erfreut;
Gieb mir's heute, alle Morgen,
Segne jeden Abend mich:
Will am letzten dann nicht sorgen,
Bin gesegnet ewiglich.

Glaubensfreuden.

Was sind es doch für schöne Stunden,
Vom Hauch des Glaubens angeweht,
Mit Jesu inniglich verbunden,
Durch seinen Geist zu ihm erhöht,
Sich in der Gotteswelt ergehen,
Wo in den Psalm die Harfe tönt,
Und an dem Thron der Liebe stehen,
Die uns mit Müh' und Leid versöhnt.

Da weilen wir im Glanz der Wahrheit
Und stehn in Gottes Gnad' und Treu',
Da wird der trübe Blick voll Klarheit,
Und die gebundne Seele frei.
Der Geist des Gottessohnes waltet
Und fällt mit seinem Schwert den Wahn,
Das Reich des Lichtes ist entfaltet,
Durch seine Siege aufgethan.

Da fühlet man, wie man im Truge
Der Sünde hat dahingelebt,
Da folget man dem neuen Zuge,
Der in das Licht des Friedens hebt;
Man weiß von keinem tiefern Leide,
Als seine Schuld vor Gott gestehn,
Von keiner höhern Seelenweide,
Als Gnad' in seinem Antlitz sehn.

Wie wird man sonst umhergezogen
Von Sorg' und Angst, von Müh' und Noth,
Von selbsterwähltem Trost betrogen,
Und stürzt nur tiefer in den Tod:
Nun läßt man Furcht und Sorge schwinden
Und hält an Jesu gläubig fest,
Der uns den rechten Frieden finden
Und durch die Liebe schmecken läßt.

Wie kannst du, heil'ger Geist! erfreuen,
Wenn man sich betend dir vertraut,
Das Herz zu deinem Dienst erneuen,
Das gern nach deiner Hülfe schaut;
Es wallt auf lichten Himmelsauen
Und tönt von Lob und Dank und Ruhm:
Es schmückt, erlöst aus Todesgrauen,
Sich zu des Mittlers Heiligthum.

O süße Freude! reiches Leben!
Ist mitten unter uns der Herr:
Wir sind dem Heiland hingegeben,
Und Erdenlust rührt uns nicht mehr;
Das Gotteswerk, von ihm begonnen,
Das durch ihn fort und fort gedeiht,
Das segnet uns mit Himmelswonnen
Hier zeitlich, dort in Ewigkeit.

Vater, Sohn und Geist.

Vaterblick! wie soll ich dich verkünden,
Der von Ewigkeit schon auf mich sieht?
Der mich sucht, irr' ich in Nacht der Sünden,
Mich empor in's Licht des Lebens zieht?
O wie soll ich, Vaterherz! dir singen,
Dem an Liebestreu' kein andres gleicht?
Vaterhand! wie soll ich Ruhm dir bringen,
Die mir Schwachem sich zur Stütze reicht?

O wie soll ich deine Gnade loben,
Gottes Sohn! der mich zum Vater führt,
Mich durch seine Niedrigkeit erhoben
Und mit Gotteskindschaft mich geziert?
Der mich hat von meiner Schuld gereinigt,
Für mich gut gesagt mit seinem Blut,
Und am Kreuze mich mit sich vereinigt,
Daß mein Herz in Gottes Frieden ruht?

Gottes Geist! wie soll dein Lob ich preisen,
Der du stündlich, obwohl unerkannt,
Mich gesucht, dem Tod mich zu entreißen,
Und mich zum lebend'gen Gott gewandt?
O wie will ich all' den Segen nennen,
Den du schenkst auf jedem Lebensschritt? —
Nun, ich will mich stets zu dir bekennen,
Der beim Vater flehend mich vertritt.

Kindes Gebet.

Zu dir, mein Gott und Vater! will ich beten,
O komm herab ins stille Kämmerlein,
Und lehre mich recht gläubig zu dir treten
Mit herzlichen und kindlichen Gebeten;
O komm, durch deinen Geist mich zu erneun,
Und laß mit dir recht kindlichfroh mich seyn.

O welch ein Glück, welch' eine süße Freude
Recht zuversichtlich dir sich anvertraun;
Das Herz erleichtern von dem bangen Leide,
Auf dich die Sorgen legen, welche Freude!
O komm, laß mich dein Vaterantlitz schaun,
Und meine Hülf' auf deine Hülfe baun.

Vor allem gieb mir Freiheit von den Sünden,
Und gieß' mir deinen Frieden in das Herz,
Laß deine Gnade dankbar mich empfinden,
Auch durch ein neues Leben sie verkünden,
Und zieh', genesen von dem Sündenschmerz,
Recht still und sanft mich an dein Vaterherz.

O laß, so oft die Morgensonn' erschienen,
So oft der Abend mir herniedersank,
So oft mich deinen Sohn mit dir versühnen
Und mich geloben, freudig dir zu dienen;
Leg' selbst mir auf die Lippen Kindesdank —
Mein Herz, mein Leben sei dein Lobgesang!

Bitte um Licht aus Gott.

Frommer Gott! du Gott der Gnade!
Mache mir dein Wort bekannt;
Gieb, daß ich auf jedem Pfade
Deinem Licht sei zugewandt,
Daß ich schauen mög' und lieben,
Was die Gotteskinder üben.

Selig, wer zu dir gekehret
Thut, was ihm dein Mund gebeut:
Wer dein Wort im Glauben ehret,
Wird durch deinen Geist erneut,
Wird gestärkt, die Macht der Sünden
Und den Tod zu überwinden.

Gott! laß deinen Gnadenwillen
Immer mir vor Augen sein,
Gieb mir Gnad' ihn zu erfüllen,
Und mich deines Heils zu freun —
Gnad', in's Heiligthum zu dringen,
Mit den Engeln Lob zu singen.

Das Wort des Heils.

Bewahren will ich, Herr! dein Wort
Im tiefsten Grund der Seelen,
Zu aller Zeit, an jedem Ort
Es mir zur Zuflucht wählen;
Es sei mein Labsal Tag und Nacht
Und meine Speis' und Kost,
Sei meiner Seele Heil und Macht,
Am Lebensziel mein Trost.

Wer seine Lebenskräfte schmeckt,
Hat wohl den Sieg in Händen,
Wird nie von Feindesmacht geschreckt,
Weiß gut den Kampf zu enden;
Es strahlt ihm hell das Angesicht
Im harten Erdenkrieg,
Er dringet durch von Licht zu Licht,
Erkämpfet Sieg auf Sieg.

Es ist und bleibt das beste Gut,
Das Wort im Herzen haben:
Da hat man immer frohen Muth
Und alle Friedensgaben;
Da gehet man getrost und reich
Durch Armuth und durch Mühn,
Man weiß, daß in das Himmelreich
Die müden Schritte ziehn.

Drum lass' ich meines Gottes Wort
Durch Spott mir nie entreißen,
Es bleibt mein bester Stab und Hort,
Dafür ich ihn will preisen:
Es bleibt mir in der Pilgerzeit
Der Füße Leucht' und Licht,
Soll bleiben meiner Seligkeit
Gewisse Zuversicht.

Wie lieblich sind Gottes Wohnungen!

Ihr Wohnungen auf freien Höhen,
Vom Festesglanze eingeweiht,
Da mit dem Herrn die Engel gehen,
Du Stätte voller Lieblichkeit!
Herr Zebaoth hat dich gegründet,
Daß er dir seinen Ruhm verkündet,
Hat dich zu seinem Haus erwählt:
Hat dich gesetzet auf die Erde,
Daß nun die Erd' ein Himmel werde,
Und dich mit seinem Geist beseelt.

O wundervoller Bau der Erde,
Den Gott zum Wohnsitz sich erkießt,
Darin für jegliche Beschwerde
Sich Balsam in das Herz ergießt!
Nun schweigen unsre schweren Kriege
Rings vor dem großen Geistessiege,
Der Herr hat sein Panier erhöht.
O thut euch auf, ihr sel'gen Hallen!
Daß ein die Menschenkinder wallen,
Und sie der heil'ge Sieg durchweht.

Ihr steht im Hauch der Sabbathstille,
Doch — innen ist es wach und laut:
Ihr rühmet von der Friedensfülle,
Die euch der heil'ge Geist vertraut.

Hier weilen wir in bessern Sphären,
Darin die Seelen sich verklären.
Ob's auch kein irdisch Ohr vernimmt:
Es ist so laut in diesen Räumen,
Da man in sel'gen Himmelsträumen
Sich zu des Höchsten Lobe stimmt.

Fürwahr! das Herz ist weggegeben,
Es waltet drin der Geist des Herrn;
Durchbebt von seines Lebens Leben,
Wallt es auf seinem Heimathstern;
Es webt in reinen Himmelslüften,
Erquickt von süßen Heimathsdüften;
Und strebt und schwebet himmelswärts:
Mit voller Gnüg' ist es erfüllet,
Und all' sein Sehnen ist gestillet —
Heil dir, du seligstilles Herz!

O Herr! wie schimmert deine Stätte,
Vom Licht des Friedens eingeweiht:
O wer doch sie bezogen hätte,
Wo wahres Seelenglück gedeiht!
O möchtest du mein Haus mir weihen,
Von Tag zu Tag die Weih' erneuen:
So wär' mir solches Glück bereit —
Komm, schmück' es, Herr! mit deiner Ehre,
Daß sich's zu deinem Haus verkläre,
Zur Stätte deiner Leiblichkeit!

Krankenandacht.

Psalm 27, 4.

Dürft' ich hin zur lieben Andachtstätte,
Hin zu meines Gottes Hause gehn!
Festgebunden an das Schmerzensbette,
Ach! in der Gemeine Lobgetön
Darf ich meinen Preisgesang nicht mischen,
Nicht, mein Vater! dir ins Antlitz schaun,
Nicht an seinem Glanze mich erfrischen
Und erstehen aus dem Todesgraun.

Könnt' ich hin zu deinem Throne gehen,
Bald genäse dann mein wundes Herz;
Denn die Tröstungen aus deinen Höhen
Tragen schnell die Seele himmelwärts;
O wie bald vor euch, ihr Wundertöne!
Flöh' der Schmerz hinab die finstre Bahn,
Und gleich Blumen in der Morgenschöne
Wär' mit Jugendglanz ich angethan.

Lebenslang möcht' ich die Harfe spielen
Und mein Lob dem Allerhöchsten weihn,
Lebenslang die Luft der Lieder fühlen,
So im Gotteshaus das Herz erneun;
Möcht' ich bald die Psalmen hören klingen
In der Gotteskinder Bruderkreis,
Möcht' ich mir ins Herz die Wonne singen:
„Unser Gott, Anbetung dir und Preis!"

Christenlieder! wenn ihr mächtig schallet,
Wenn ihr aus vereintem Bruderchor
Voll und lieblich auf zum Himmel wallet:
O dann schwebt auch meine Seel' empor,
Und es weht ein süßer Trost hernieder,
Weil wir Alle Einer sind im Herrn,
Und ich fass' euch bei der Hand, ihr Brüder!
Und ihr stärket mich und helfet gern.

Schön, ja schön ist's in dem Heiligthume —
Ach, ich Armer! werd' ich's wiedersehn? —
Nur getrost! Zu meines Gottes Ruhme
Werd' ich noch im hohen Dome stehn;
Endlich tret' ich ein in seine Thore,
Muß nur erst durch Kreuzesgänge gehn —
In der Engel Hallelujahchore
Klinget einst auch meine Harfe schön.

Der Getauften Siegeslied.

Röm. 6, 3. 4.

Wir sind getauft, dem Herrn geweihet
Im milden Thau der Himmelshuld,
Wir sind im Bad aus Gott erneuet,
Gereiniget von Sünd' und Schuld:
O Christenglück — du hohes Glück!
Wie weicht das Eitle nun zurück!

O Quell des Friedens, Quell der Labe,
Von oben mild herabgeträuft!
Des Vaters werthe Gnadengabe,
Die uns mit Segen überhäuft,
Belebt mit Gottes Geist und Kraft
Und Wollen und Vollbringen schafft!

Fürwahr! ein rechtes Bad des Geistes,
Das uns der theure Heiland schenkt!
Er selber hat sein allertreustes
Und liebentbranntes Herz versenkt
In seine tiefste Weltenfluth,
Und es geweiht mit seinem Blut.

Nun strahlet er im neuen Leben,
Nach Todesstreit mit Ruhm bedeckt,
Wir sehn in Siegesglanz ihn schweben,
Seit ihn der Vater auferweckt:
Er ist zu Preis und Ehr' erhöht
Und glänzt in Gottesmajestät.

O Heil! Wir sind dem Herrn erkoren,
Und stehn in seiner treuen Hut;
Wir weihen, wie wir ihm geschworen
Uns seinem Dienst mit Gut und Blut,
Daß wir aus Tod und Grab erstehn,
Mit ihm im neuen Leben gehn.

Der Engel der Prüfung.

Durch der Erde lichte Tage
Geht ein Engel rauh und ernst,
Daß er deine Noth dir sage,
Die du ohne ihn nicht lernst,
Banne, was in deinen Gründen
Noch von tiefverborgnem Schmerz
Und von stillen Lieblingssünden
In dir wohnet, Menschenherz!

Pein und Jammer ist sein Nahen,
Zornesgluth und Strafgericht:
Alle, so ihn kommen sahen,
Flehn vor seinem Angesicht;
Denn er kommt in Sturm und Fluthen
Und mit wilden Feuerbrand,
Die unreinen Herzen bluten
Unter seiner schweren Hand.

Dennoch, fragst du nach dem Ende,
Wird die Wallfahrt bang und schwül,
Stärket er dir Fuß und Hände,
Weisend nach dem schönen Ziel;
Schweigend lässest du ihn walten,
Giebst dich ganz in seine Hand,
Lernst im Glauben stille halten,
In Geduld ihm zugewandt.

Heil'ger Engel! Stets mit Segen
Krönest du die Thränensaat,
Leitest mich auf Rosenwegen
Dicht am rauhen Dornenpfad:
In des Vaters Huld erhoben,
Seit ich meinen Fall beweint,
Rühm' ich laut mit Dank und Loben,
Was mir herb' und dunkel scheint.

Zeigst du nicht die fernen Lande,
Die da blühn im Frühlingsschein?
Willst du nicht am Friedensstrande
Mir das schönste Glück verleihn?
O, es schwelgt in Wonn' und Freude
Meine ahnungsreiche Brust:
Dort, dort geh' ich aus dem Leide
In die schönste Himmelslust.

Mit Gott.

Psalm 73, 25. 26.

Mit Gott! mit Gott! Und anders nicht!
Mit Gott muß mir's gelingen,
Der Strahl von seinem Angesicht
Belebt des Geistes Schwingen;
Ist er mein Theil und Licht
Und meine Zuversicht,
So steh' ich als ein Held,
Der nimmer wankt noch fällt —
So muß es mir gelingen.

Gelingen muß der Erdenstreit
Mit meinen Glaubenswaffen;
Zur Hölle fährt der Gram der Zeit,
Hab' nichts mit ihm zu schaffen;
Der Sturm und Woge zwingt,
Dem Alles wohl gelingt
Steht mir im Kampfe bei:
Der Fels auch springt entzwei,
Wenn Gottes Stab ihn rühret.

Gott ist des Menschen rechter Hort
Im Unglück als im Glücke;
Mit einem Wink, mit einem Wort,
Mit einem einz'gen Blicke

Treibt er hinweg die Noth,
Und rettet selbst vom Tod;
Da hilft kein Widerstand,
Vor seiner Allmachtshand
Legt sich des Sturmes Wetter.

Auf dich den Blick: so bin ich frei,
Und steh' in Licht und Leben;
Wie groß auch meine Schwachheit sey,
Du willst den Sieg mir geben.
Mich rüstet mit Geduld,
Herr! deine Macht und Huld:
So klein, so willenlos,
Und doch — so frei, so groß,
So muß ich überwinden.

Sey du statt aller Schätze mein:
So werd' ich reich mich achten;
Hab' ich nur dich, bin ich nur dein:
Mag Seel' und Leib verschmachten —
Fahr' Alles, Alles hin!
Nach gar nichts fragt mein Sinn,
Nach Erd' und Himmel nicht:
Bist du mein Theil und Licht,
Mein ist dann — Erd' und Himmel!

In der Wüste.

Wärst du auf meinen Wegen
Nicht täglich, Herr! mir nah,
Allstündlich nicht mit Segen,
Mit Heil und Hülfe da:
Ich müßte schier verzagen
In Graus und Sturmeswehn,
Und in den heißen Tagen
Verschmachten und vergehn.

O Herr! ich bin es inne,
Was ohne dich man ist,
Das du für Herz und Sinne
Das rechte Labsal bist;
Ich bin so blind und blöde,
In Angst und Graun verirrt:
Du bist in Nacht und Oede
Der rechte Hort und Hirt.

Wohl führst du dunkle Wege,
Doch ist es sonnenklar:
In deiner Liebespflege
Gedeih' ich immerdar;
Ja, deine grünen Auen
— O sel'ge Wonnezeit! —
Die soll ich endlich schauen
Erquicket und erfreut.

Du lässest dich bewegen,
Giebst milden Gnadenschein,
Träufst frischen Gnadenregen
In's matte Herz hinein:
Wer gläubig dich läßt walten,
In dieser dürren Zeit,
Den wirst du wohl erhalten
In Kreuz und Traurigkeit.

O Herr! ich will mich beugen
Vor deinem Wunderrath,
Will schweigend von dir zeugen
Auf wüstem Pilgerpfad,
Will folgen deinem Leiten
Und nimmer gehn zurück:
Zu deinen Seligkeiten
Erheb' ich meinen Blick.

Durch Trübsal in's Reich Gottes.

Nun hab' ich's erst verstanden,
Wie Gottes Rath beglückt,
Befreit von allen Banden,
Die vormals mich gedrückt.
Es beugte sich mein Wille
Vor Gottes ew'gem Wort:
Nun bin ich herzlich stille
Und traue meinem Hort.

Erst muß ich ganz verzagen,
In grause Nacht verirrt,
Erst nach dem Helfer fragen,
Eh' mir geholfen wird;
Erst hülflos und verlassen,
Bedrängt von aller Welt,
Mag ich die Rechte fassen,
Die fest die Welten hält.

Nun kenn' ich deine Liebe,
O lieber Vater mein!
Nun deiner Gnade Triebe
Und süßen Lebensschein.
Wie leuchtet dein Erbarmen
Durch Nächte hell und klar:
Im Sturme ward's mir Armen,
Mir Sünder offenbar.

Wie hast du mich unsäglich
In meiner Noth bedacht,
Wie hat sie mich alltäglich
So reich in dir gemacht;
O Herr! den besten Segen
Hat mir dein Rath gewährt:
Ich wall' auf lichten Wegen,
Dir freudig zugekehrt.

O Herr! ich bin so fröhlich,
Daß ich's nicht sagen kann,
Ich bin so überselig,
Möcht's sagen jedermann:
Du hast mein Herz beschwinget,
Es strebt durch Zorn und Pein
In's Himmelreich, es dringet
Mit Siegsgewalt hinein.

Das auserwählte Geschlecht.

Wie hat der Vater uns so lieb,
Der uns im Sohn' erwählet,
Und uns, die Christus ihm verschrieb,
Zu seinem Volke zählet.
Drum schallt ihm Lob und Preis und Ruhm
Von Allen, die sein Eigenthum,
Mit Kindessinn ihn lieben.

O Heil! Für uns hat Gottes Sohn
Mit Höll' und Tod gerungen,
Und Satans Macht und Neid und Hohn
Als Lamm und Held bezwungen:
Der giebt an seinem Sieg' uns Theil
Und schenkt uns Leben, Trost und Heil
Durch Tod und Auferstehen.

Nun dringen wir mit Siegerschritt
Hinauf zum ew'gen Lohne:
Noch immer uns der Sohn vertritt
Vor Gottes Gnadenthrone;
Er ruft uns Sündern tröstend zu
Und stärkt mit seiner Friedensruh'
Uns wider Welt und Hölle.

Wir fürchten nimmer das Gericht,
Wie fluchbeladne Sünder:
Sind wir durch Jesum Christum nicht
Des Vaters liebe Kinder?
Wir haben Kindes Theil und Recht,
Ein hohepriesterlich Geschlecht
Stehn wir im Heiligthume.

Wir sind des Vaters Eigenthum,
Zum Opfer ihm erkoren,
Und dienen ihm und seinem Ruhm,
Von neuem ihm geboren:
Zuletzt in hellem Friedensschein
Gehn wir zum Vaterhause ein
Als Gottes Hausgenossen.

Aufblick nach oben.

Ebr. 13, 14.

Immer steht mein Blick nach oben,
Und nach oben wallt mein Herz,
Immer fühl' ich mich erhoben
Von der Erde himmelwärts.

Wo die Blumen heut' verkümmern,
Blühen morgen schön're auf,
Und an Särgen und an Trümmern
Glühn Gebete himmelauf.

Zieht die Erde heut' mich nieder,
Geht mir Klage durch das Herz:
Morgen jubeln meine Lieder,
Schweben dankend himmelwärts.

Nimmer kann die Liebe trügen,
Die nach oben sehnend blickt;
Ihre Hoffnung kann nicht lügen:
Droben wird sie einst beglückt.

Hier ist nicht des Bleibens Stätte,
Nach der künft'gen pilgern wir:
Wenn ich die errungen hätte,
Elle wär's, mein Herz! in dir.

Hoffnung in Liebe.

1 Kor. 2, 9.

Schönes hab' ich viel gesehn,
Hab's mit tiefer Lust erblickt;
Manches süßen Klanges Wehn
Hat mein lauschend Ohr erquickt;
Manche Freud' ist mir gekommen,
Hat das Herz mir hingenommen
Und den Geist dem Leib' entrückt.

Sah ich nicht die Frühlingsau'n
Blühn in Glanz und Himmelsschein?
Nicht sich in dem See beschau'n
Sonn' und Mond, und — Flur und Hain?
Sah ich nicht den Abend glühen?
Nicht durch's Blau die Sterne ziehen
In der Hoffnung Silberschein?

Hört' ich nicht den Haingesang,
Und der Lerche Morgenlied?
Nicht der Glocken Feierklang,
Wenn das Abendroth verschied?

Hört' ich nicht in Weh' und Schmerzen
Friedensgruß aus treuen Herzen?
Nicht des Dulders frommes Lied?

Fühlt' ich nicht von heil'gem Weh'n
Oft die Seele süß erquickt?
In des Himmels sel'ge Höhn
Oft im Geist mich hingerückt?
Hohe, tiefe Seligkeiten,
Aus des Paradieses Zeiten,
Haben oft mein Herz entzückt.

Aber ach! was ich gesehn,
Ist es mehr denn leerer Traum?
Töne, die in's Herz mir wehn,
Sind hinweg, ich merk' es kaum.
Was so süß in's Herz gekommen
Und das Herz mir hingenommen,
Schwindet's nicht im öden Raum?

Einer ist, der mir's bewährt,
Der mit Liebe mich umfängt,
Der weit höh'res Glück bescheert,
Als mein armes Sehnen denkt:
Wenn ich mich mit ihm verbinde,
Mich in seiner Liebe gründe,
Wird mir ew'ges Glück geschenkt.

Mehr, als je mein Blick erschaut,
Als den Ohren ward verlieh'n,
Als dem Herzen ward vertraut,
Mehr, als irdisch mir erschien,
Mehr hat denen Gott bereitet,
Die stets seine Liebe leitet —
Jauchze, Herz! und liebe ihn.

Antwort.

Psalm 119, 82.

Herr! du hast es meinen Thränen,
Hast es meiner Kindheit Sehnen,
Hast es meinen Liedern zugesagt,
Endlich wollest du mich leiten,
Zu den vollen Seligkeiten:
Heil, o Heil! der ew'ge Morgen tagt.

O wie trösten diese Lieder!
Wieder sing' ich sie und wieder,
Die in's bange Herz mir Kühlung wehn,
O wie glänzen meine Pfade,
Und wie leuchtet deine Gnade!
Betend eil' ich nun zu dir zu gehn.

Pilgerlied.

Muth auf rauher Pilgerbahn!
Durch der Welt Gewühl,
Christen! wallen wir hinan
Nach dem schönsten Ziel:
Gehen einst aus Müh' und Pein,
Aus dem Erdenstreit
Zu des Himmels Freuden ein,
Und zur Herrlichkeit.

Halten wir einander fest,
Geht es wahrlich! gut:
Nimmer uns die Liebe läßt,
Auf! und fasset Muth;
Auf, ihr Brüder! Hand in Hand,
Mit getreuem Sinn:
Geht es doch zum Vaterland,
Zu den Brüdern hin.

Droben ist der Lieben Schaar,
Frei von Leid und Schmerz,
Und es strömet hell und klar
Wonn' in jeglich' Herz:
O der Wonn' und Seligkeit,
Bei dem Herrn zu seyn,
Und in alle Ewigkeit
Seiner sich zu freun!

Dorthin geht auch unser Lauf,
Nach der Gottesstadt,
Zu den Lieben: drum, wohlauf,
Wer geseufzet hat!
Mag's uns hier auch bange seyn
In der Nächte Graus:
Winkst du doch mit hellem Schein,
Schönes Vaterhaus!

Christus hat dem Tode die Macht genommen.

Getrost geh' ich zum Grabe hin,
Sinkt meine Sonne nieder;
Ja brich, mein Herz! erstirb, mein Sinn!
Der Herr erweckt mich wieder,
Der starke Hort,
Auf dessen Wort
Die Grabespforten beben,
Und alle Todten leben.

Wär' Satans Macht und List und Hohn
Durch ihn nicht überwunden:
Wir wären längst verloren schon,
Noch eh' des Sterbens Stunden
Uns bang umfahn,
Und unsre Bahn
Ging' aus dem Thal der Sünde
In grause Todesgründe.

Ich fürchte nichts, weil der mich deckt,
Der Grab und Tod bezwungen;
Der einst die Seinen auferweckt,
Hat auch für mich gerungen,
Und aller Welt
Als Gottes Held,
Da er am Kreuz gelitten,
Des Lebens Kron' erstritten.

O selig, wen sein Sieg erfreut,
Und seines Sterbens Segen!
Wir gehn in dieser Pilgerzeit
Auf lauter Lebenswegen.
Dem Herrn geweiht
Zu Tod und Streit:
So ziehn wir froh und heiter
Von Sieg zu Siege weiter.

Wohlauf, mein Herz! sey unverzagt:
Der Todesüberwinder,
Der ew'ges Leben zugesagt,
Führt alle Gotteskinder
Durch Müh' und Pein
Zum Himmel ein —
Wann sie von hinnen scheiden,
Zu seinen ew'gen Freuden.

Im Frühling.*)

Wie stehet in der Frühlingszeit
Die Erd' in Blüth' und Prangen:
An Busch und Bäumen weit und breit
Des Festes Wonnen hangen.

Vom Himmel strömt ein höhrer Glanz,
Es leuchten die Gefilde:
Gott redet aus dem Strahlenkranz
Von seiner Huld und Milde.

Und doch ist all die Herrlichkeit
Nur Werk von seinen Händen,
Und muß nach kurzer Blüthezeit
In Staub und Moder enden.

*) Dieses Lied ist in der Form einem Spitta'schen ähnlich; jedoch ohne Absicht, nur durch unbewußte Reminiscenz, weswegen es nicht zurückgehalten wird.

Wenn ird'scher Frühling so erfreut,
Sein Hauch so mild erquicket:
Wie muß vom Lenz der Ewigkeit
Die Seele sein entzücket.

Ist man durch Gottes Werk so reich
An seinen Liebesgaben:
Was wird man erst — o freuet euch! —
An seinem Herzen haben.

Der Himmel auf Erden.

O grüne, schöne Au'n,
Die ich im Glauben fand!
Laßt immerdar euch schau'n
Von nun an unverwandt.
O lichtes Osterprangen!
O feuriges Verlangen
Nach dir, du Gottesland!

Ich hör' aus deinen Höhn
Der Sel'gen lauten Chor,
Seh' die Erlösten gehn,
Und lausche still empor:
Wie strahlt der Sieger Krone
Zu Preis dem Gottessohne,
Der sie zum Erb' erkor.

„Vollbracht!" ertönt's, „vollbracht!
Vollbracht ist Kampf und Streit,
Der Morgen ist erwacht,
Verhallt das Erdenleid:
Es ward das Kreuz zur Freude,
Der Tod zur Lebensweide,
Die Schmach zur Herrlichkeit."

Weg, Furcht und Todesgraus!
Mein Lauf geht himmelan,
In's schöne Vaterhaus.
O lichte Gottesbahn! —
Ihr winket, süße Freuden!
Im Kampf das Herz zu weiden: —
Hinauf gen Kanaan!

Auf dem Kirchhof.

Am Todtenfeste.

Wo die Todten Gottes ruhn
In des Grabes süßem Frieden,
Von der Erde eitlem Thun
Und von Müh' und Leid geschieden:
O wie weil' ich da so gern,
Schmecke selbst die Ruh' des Herrn.

Wär' ich auch, wie ihr! befreit
Aus der Sünde Schmach und Banden;
Hätt' ich dieses Lebens Streit
Siegreich in dem Herrn bestanden;
Ruht' ich hier, mit euch vereint,
Wo der Dulder ausgeweint!

Selig ihr! In Jesu Hut
Habet ihr den Feind bezwungen;
Er, der durch sein theures Blut
Gottes Gnade euch errungen:
Führte euch zum Frieden ein,
Seines Schutzes euch zu freun.

Selig ihr! Der Ruh' der Nacht
Folgt ein süßer Gottesmorgen;
Jesus euren Staub bewacht:
Laßt den Friedensfürsten sorgen,
Bis in seiner Stimme Macht
Ihr zur ew'gen Ruh' erwacht.

Himmelsfriede, Gottesruh',
Die auf Jesu Todten weilen!
Neiget euch mir Armen zu,
Helfet mir zur Ruhe eilen,
Mit dem Herrn zu Grabe gehn
Und — den ew'gen Frieden sehn.

Sehnsucht nach der Heimath.

O sel'ger Tag, da wir zur Heimath eilen,
Um bei dem Herrn zu seyn in Ewigkeit!
Wird Gottes Morgen lange noch verweilen,
Und lange noch der Heimkehr Wonnezeit?
Noch schrecket uns der Traum der Pilgernacht,
Noch sind wir nicht zum Schauen aufgewacht,
Noch stehn wir nicht im Licht der ew'gen Sonne,
Von ihr durchglüht mit süßer Heimathswonne.

Getrost! Bald ist die Trübsal durchgerungen,
Bald wird die Erdenangst zur Himmelslust,
Bald ist die Klag' in lautes Lob erklungen,
Und Sieg erfreut die kampfesmüde Brust.
Dort, wo der Schmerz, die Schuld und Sünde schweigt,
Und über uns der Herr sein Antlitz neigt,
Dort wird das Herz den Strom der Freude trinken,
Das letzte Leid zur Erde niedersinken.

Hinauf den Blick vom Schattenthal der Erde
Nach jenen Au'n, die Licht in Fülle schmückt,
Da Herz und Sinn nach Drangsal und Beschwerde
Am Duft der Lebensbäume sich erquickt!

Im reinsten Glanz der sel'gen Himmelshöhn,
Wie nie ein irdisch Auge ihn gesehn,
Wird sich in Ewigkeit die Seele weiden,
Wird selber eine Au' voll Himmelsfreuden.

Da folgen wir dem heißen Liebeszuge,
Der hier zu dem Erlöser uns geführt,
Mit ungehemmtem, freiem Seelenfluge,
Von ihm mit Schmuck und Herrlichkeit geziert,
Ergehn uns an des Freundes treuer Brust
In niegekannter Wonn' und Himmelslust:
Die Herzen werden in einander wallen,
Die Herzen Aller, die dem Herrn gefallen.

O welch' ein Glück, welch' inniges Umfangen,
Wenn himmlisch sich die treuen Seelen freun,
Wenn Herz an Herz und Blick' an Blicken hangen,
Im Strahl der ew'gen Liebe sich erneun;
Wenn Alles schwindet, was auf Erden drückt,
Und himmlisches Verklärungslicht uns schmückt —
O Wonne, wenn wir in dem Herrn verbunden,
In seiner Lieb' ein ewig Heil gefunden!

O tiefes, unaussprechliches Entzücken,
Wenn dankend wir am Thron des Lammes stehn,
Wenn wir nach seinem Gnadenantlitz blicken,
Und uns die Friedenspalmen frisch umwehn;

Wenn laut das Dreimalheilig ihm erschallt,
Der Sieger Psalm durch alle Himmel hallt,
Wenn die Erlösten mit den Engeln streiten,
Sein Lob zu tragen durch die Ewigkeiten!

O Wonne, wenn an des Erbarmers Throne,
In seiner Liebe tiefes Meer versenkt,
Ein jeglich Herz im gnadenvollen Sohne
Mit Strömen voller Gnüge wird getränkt —
O Wonne, wenn das Licht der neuen Welt
Mit tausend Wundern in die Seele fällt:
Wir rühmen dann die rauhen Dornenstege
Als unsers Gottes schönste Gnadenwege!

Wohlan, Gefährten! Muthig fortgeschritten,
Und ausgehalten in dem kurzen Streit!
Bald geht's hinein in ew'ge Friedenshütten,
In's Wonneland der lichten Ewigkeit,
Nur vorwärts, vorwärts auf der Gottesbahn!
Schon sind die goldnen Pforten aufgethan,
Schon winkt der Herr uns mit der Siegerkrone —
Hinauf, hinauf zu seinem ew'gen Lohne!

Druck von Fr. Rückmann in Leipzig.

Leipzig, 1843.
Verlag von Robert Friese.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nessler, Friedrich

Der Herr mein Psalm und mein Heil christliche Lieder für kirchliche und hä
usliche Andacht

Leipzig 1843

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 428
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288845-1